Montag, 3. Aprl. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 6613. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & C. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

Versailles, 2. April. (Offiziell.) Die Nationalgarden des Central-Comité's sind aus den von ihnen besetzten Orten Courbevoie und Puteaux und von der Brücke von Neuilly von den Regierungstruppen vertrieben und die Barrikaden genommen worden. Es wurde eine große Zahl derselben zu Gefangenen gemacht.

Angekommen den 3. April, 2 Uhr Nachmittags.

Brüssel, 2. März. Das „Bureau Havas-Bullier-Reuter" **empfängt folgende Nachricht aus Versailles von heute Abend: Mehrere Tausend aufständische Nationalgarden, welche Courbevoie, Puteaux und die Brücke von Neuilly besetzt hatten, wurden von den Regierungstruppen in die Flucht geschlagen. Die von den Insurgenten vertheidigten Barrikaden sind durch die Regierungstruppen, welche energisch vorgingen, genommen und zahlreiche Gefangene gemacht worden. Die Nationalgarden fliehen nach allen Richtungen.**

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 2. April, Mittags. Dem Erzbischof von Bamberg ist das zur Verkündigung und zum Vollzuge der Beschlüsse des Conzils, besonders des Unfehlbarkeitsdogmas erforderliche Placet, durch eine ausführlich motivirte königliche Entschließung verweigert worden.

Versailles, 2. April. Das Centralcomité beabsichtigt die Ausgabe von Assignaten; den fällig gewesenen aber nicht eingelösten Coupons der Schulden der Stadt Paris soll Zwangscours beigelegt werden. Das Gebäude des Crédit Foncier ist von Aufständischen besetzt, das der Bank von der Partei der Ordnung. Die Bank hat an das Centralcomité 3 Millionen vorgeschossen, um eine Plünderung zu hindern. Die Organisation und Ausrüstung der Marsch-Bataillone wird in Paris eifrig betrieben; die Armee von Versailles hat St. Cloud und die Seine-Linie besetzt.

Washington, 1. April. Dem monatlichen Finanzberichte zufolge verminderte sich die Staatsschuld der Vereinigten Staaten im Monat März um 11 Millionen Dollars. Im Staatsschatze befand sich am 1. April 105½ Millionen Dollars an baarer Münze und 18½ Millionen Dollars Papiergeld. Die Zeichnungen auf die neue Anleihe betrugen bisher 50 Millionen Dollars.

Reichstag.

9. Sitzung am 1. April.

Erste und zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betr. eine Abänderung des Bundeshaushaltsetats für 1871 wegen 161,375 Thlr. als erste Rate für ein Dienstgebäude des Generalpostamts. Diese Mehrausgabe soll aus dem Ueberschuß der Postverwaltung für 1871 bestritten werden. — Generalpostdirector Stephan: Das Generalpostamt leidet unter der Beschränktheit seiner Lokalitäten. Wir haben die schleswig-holsteinische, die hannoversche, die kurhessische und nassauische, die Thurn- und Taxische Post übernommen, dann die Posten der norddeutschen Staaten, schließlich noch die Postverwaltung Badens. Wir haben jetzt 5272 Postanstalten und 50,000 Postbeamte. Das Generalpostamt zählt 136 Beamte; nur sehr wenige Ministerien haben einen höheren Personalbestand. Wir wohnen thatsächlich, wenn auch nicht wie der Vogel auf dem Dach, so doch dicht unter dem Dach. Wir haben einen Contrakt abgeschlossen, der den Besitzer bis zum 15. April bindet. Lehnen Sie unsern Vorschlag ab, so zahlen wir etwa 1000 Thlr. Reugeld; wir entnehmen dieselben dem Fonds der Postverwaltung für Bauzwecke. — Abg. E. Richter findet es tadelnswerth, die Summe für die Herstellung des Gebäudes ratenweise bewilligen zu lassen; bei einem Etat von 80 Millionen erschwert das die nothwendige Controle. — Abg. Reichensperger (Crefeld): Ich will hoffen, daß die Bewilligung nicht die so nothwendige Aufbesserung der Gehälter der mittleren und niederen Postbeamten verzögert (zur Sache!); Sie scheinen sich für die traurige Lage der Postbeamten nicht zu interessiren (Oho! Widerspruch). Das unbedingte Vertrauen, welches das Bundeskanzleramt in die oberste Baubehörde setzt, scheint mir nicht gerechtfertigt. Es sind in Bonn, Elberfeld, Düsseldorf neue Gerichtsgebäude erbaut, die durchaus unzweckmäßig sind. Ferner ist der Appellhof in Köln das Muster eines Justizpalastes, wie er nicht sein soll. Wir Kölner können stolz darauf sein, das schönste und das häßlichste Gebäude der Welt zu besitzen, den Dom und den Appellhof (Heiterkeit). Ich betone nochmals meinen Wunsch, bei öffentlichen Gebäuden den deutschen Stil angewandt zu sehen. Herr v. Unruh meinte zwar, ob heidnisch-griechischer, ob christlich-germanischer Stil, sei gleichgiltig; aber der heidnisch-griechische wäre für unsere Zeit ein außerordentlicher Anachronismus. Wir sind keine Griechen und im Großen und Ganzen auch keine Heiden. (Unruhe. Zur Sache! Zur Sache!) — (Präsident Simson: Ich kann den Redner nicht hindern, wenn er es in seinem Gedankengange consequent findet, Ihnen für ein Postgebäude den christlich-germanischen Stil zu empfehlen. Heiterkeit.) Ich verstehe nicht, worüber Sie lachen; die Worte: christlich germanisch sind doch nichts Komisches in einer deutschen Reichsversammlung. (Oho!) Also ich denke, wir müssen mit allen Kräften für den deutschen Stil kämpfen; wir müssen uns ein Muster an England nehmen. Die deutschen Staaten werfen große Summen für Kunstinteressen aus; aber sie beschränken sich darauf, ihre Galerien mit einer Unzahl Oelbilder zu füllen, während sie doch vor Allem die monumentale Kunst, wie sie sich in den Bauten großer Staaten ausprägt, unterstützen sollten. Ich wünschte, daß wir dem Beispiel der practischen Engländer folgend, eine engere Concurrenz für diesen Bau ausschrieben. — Abg. Miquel: Ich möchte wissen, ob an dieser Ausgabe nur die Staaten des Postvereins partizipiren oder auch Bayern und Württemberg. — Abg. v. Unruh (Magdeburg): [illegible] Reichensperger bemerke ich, daß ich unter der Bezeichnung: heidnisch-griechisch einfach antik verstand. In diesem Stile sind eine Menge Kirchen gebaut, z. B. die Basiliken in Rom; auch St. Peter ist nicht gothisch. Ich lege auch großen Werth auf den Baustil, den Herr Reichensperger empfiehlt, aber in neuerer Zeit hat er außerordentlich wenig geleistet. Namentlich profane Bauten sind in ihm meist mißglückt. Zudem legt dieser Stil der Malerei und Bildhauerkunst die engsten Fesseln an. Schließlich ist die Gothik die theuerste Architectur, da sie vorzügliches Material und ausgezeichnete Arbeiter verlangt. — Staatsminister v. Friesen: Nur die Staaten, die dem Postverein angehören, partizipiren an den Kosten. — Abg. Dr. Braun: Er habe das englische Parlamentsgebäude nicht wegen seines gothischen Stils getadelt, sondern weil durch eine amtliche Enquete festgestellt sei, daß das Gebäude durch und durch unpractisch sei. Wenn Reichensperger nur den Sitzungssaal tadele, so komme ihm das vor, als ob Jemand sage: „Diese Speise ist vortrefflich, nur man kann sie nicht essen."

Damit schließt die erste Lesung; das Haus geht sofort zur zweiten über. — Zu § 1 will Abgeordneter Reichensperger (Crefeld) auf die Generaldebatte zurückgreifen, worauf ihm der Präsident Simson bemerkt, dies sei durchaus nicht Sitte im nordd. Reichstage gewesen. — Zu § 2 fragt Abg. v. Mallinckrodt, wie es bei der Abstimmung mit den 65 Mitgliedern aus Bayern und Württemberg gehalten werden solle. Präsident Simson verschiebt die Entscheidung der Frage auf die dritte Lesung, worauf Windthorst constatirt, daß dadurch dem Rechte der Mitglieder nicht präjudizirt sei. Graf Kleist lobt in längerer Ausführung den Bundesrath für diese Vorlage, worauf ihm Abg. v. Hoverbeck bemerkt, er solle doch nicht jedesmal, wenn er Dank gegen die Regierung fühle, ihn öffentlich aussprechen, er erwecke sonst den Verdacht, er habe nur sehr selten Gelegenheit dazu. (Heiterkeit.) Mit der Genehmigung der Vorlage schließt die zweite Lesung.

Zweite Lesung des Verfassungsentwurfes. An Stelle der Ueberschrift des I. Titels „Bundesgebiet" beantragt Duncker zu setzen: „Reichsgebiet". — Abg. Wiggers: Wenngleich die deutschen Staaten „einen ewigen" Bund geschlossen haben zum Schutze des Bundesgebietes, so schließt dies nicht aus, daß das in einem einzelnen Bundesstaate giltige Recht nicht geändert werden könnte. Daß Mecklenburg selbst sein faktisch bestehendes Recht nicht für rechtlich bestehend ansieht, hat es durch seine Wahlen bewiesen, indem es nur solche Männer in den Reichstag gesandt hat, von denen es mit Recht erwarten durfte, daß sie mit allen Mitteln für die Wiedereinführung einer constitutionellen Regierung in Mecklenburg wirken würden. — Fürst Bismarck: Die Wahl zwischen „Reich" und „Bund" ist nicht eine willkürliche und zufällige. Daß beide Ausdrücke zulässig sind, geht aus den Worten der Verfassung hervor: „Dieser Bund wird den Namen Deutsches Reich führen." Es ist also eine Fortdauer der Bundesverhältnisse als Grundlage gedacht. Uns hat das Bestreben geleitet, für rechtliche Begriffe den angemessenen sprachlichen Ausdruck zu finden. Wir werden den Ausdruck „Reich" da gebrauchen, wo von dem Inbegriff der staatlichen, der hoheitlichen Attribute die Rede ist, welche auf die Gesammtheit übertragen sind, den Ausdruck „Bund" dort, wo mehr die Rechte der einzelnen Staaten, der Bundesglieder in den Vordergrund treten. Bei den Worten „Reichsgebiet und Bundesgebiet" gebe ich gerne zu, daß der Unterschied sich nicht nothwendig fühlbar macht. Schärfer stellt sich der Unterschied heraus bei den Ausdrücken „Bundesrath" und „Reichsrath". Das Wort „Reichsrath" führt leicht zu einem Mißverständniß bezüglich des Begriffs und der Attribute. Die Reichsräthe in Bayern und in Oesterreich sind bekanntlich die ersten Kammern. Ich würde unter „Reichsrath" diejenige Behörde verstehen, welche diejenige Funktion ausübt, die in einem einzelnen Staate der Staatsrath ausübt. Der Bundesrath ist nicht eigentlich eine Reichsbehörde. Er vertritt das Reich nicht. Das Reich wird nach Außen durch den Kaiser, das Volk durch den Reichstag vertreten. Der Bundesrath ist recht eigentlich eine Körperschaft, in welcher die einzelnen Staaten als solche, die ich als das Prinzip der Selbstständigkeit der einzelnen Glieder bezeichnen möchte, zu ihrer Vertretung kommen. Wir halten deshalb gerade das Wort „Bundesrath" entsprechend. Ohne daß wir dieser Frage eine prinzipielle Bedeutung beilegen, würde es den verbündeten Regierungen doch willkommen sein, wenn der Reichstag ihrer Auffassung beiträte. Abg. Lasker möchte es vermieden sehen, daß andere als materielle Aenderungen der Verfassung Platz griffen. Aber noch ein anderer Grund nöthigt ihn, von Abänderungen Abstand zu nehmen und der, daß eine jede Nation nach großen Errungenschaften gewisser Ruhepunkte bedürfe, um sich an den gewonnenen Früchten selber zu erfreuen. Es ist jetzt nicht an der Zeit, Verbesserungsanträge zu stellen. — Fürst Bismarck: Ich kann mich der so eben geäußerten Ansicht nur aus voller Ueberzeugung anschließen, sowohl im eigenen Namen, als auch in dem des Bundesrathes, und ich habe nicht nöthig den beredten Worten meinerseits etwas hinzuzufügen. — Die weitere Debatte, an welcher Haenel, v. Hoverbeck, Miquel und Windthorst Theil nehmen, dreht sich um die sprachlichen Unterschiede zwischen Bundes- und Reichsgebiet. — Fürst Bismarck bemerkt gegen Haenel: In Betreff der Bezeichnung „Reichsgebiet" muß ich erklären, daß meines Erachtens darin eine Tautologie liegt. Meinem sprachlichen Ohr widerstrebt das Wort „Reichsgebiet" während das Wort Bundesgebiet mir gebräuchlich ist. Ich würde lieber vorziehen, das Wort „Deutschland" oder „Reich" dafür zu setzen, wenn nicht zu befürchten wäre, daß dadurch wieder in anderer Beziehung Unklarheit und Undeutlichkeit entstände. Der Antrag Duncker wird mit allen Stimmen gegen die der Fortschrittspartei abgelehnt.

Zu Art. 1. haben v. Zoltowski und Genossen den Antrag eingebracht, 1) daß es nicht zur Competenz des Reichstages gehört, die ehemaligen polnischen Landestheile in das deutsche Reich einzuverleiben, und 2) zwischen die Worte: „Preußen mit Lauenburg" und „Bayern" die Worte: „mit Ausschluß der polnischen Landestheile" aufzunehmen. An die Wiedereroberung von Elsaß und Lothringen haben die Deutschen schon längst nicht mehr gedacht und es ist dennoch Thatsache geworden. Auch Polen kann in Zukunft das Glück wieder lächeln. Es ist Pflicht eines jeden Polen, öffentlich zu erklären, daß er nichts anderes sein und bleiben wolle als ein Pole. — Fürst Bismarck: Die Herren gehören zu keinem anderen Staate und zu keinem anderen Volke als zu dem preußischen, zu dem ich selbst mich zähle, und können also Posen und Westpreußen, langjährige Bestände der preußischen Monarchie, nicht zu jenen anderen Staaten und Völkern zählen, welche in der Thronrede genannt sind. Es ist das eine jener Fictionen, die den Blick trüben und das Urtheil fälschen. Ich bestreite den Herren ferner das Recht, im Namen der Bevölkerung irgend eines preußischen Landestheiles zu sprechen, welches auch immer die Sprache dieser Bevölkerung sei. Ich will nicht daran erinnern, daß Sie gesetzmäßig hier die Gesammtheit des Staates und nicht einen einzelnen Landestheil vertreten; ich will nur daran erinnern, daß Ihre Wähler mit dem, was Sie hier als Ihre Aufgabe ansehen, gar nicht einverstanden sind. Ihre Landsleute haben mit demselben Muth und derselben Hingebung für die Sache, die uns hier vereint, gekämpft und Ihre Landsleute sind für die Segnungen deutscher Gesetzgebung und Kultur so dankbar wie alle übrigen Preußen. (Lebhafte Zustimmung.) Sie sprechen also hier nur in Ihrem eigenen Namen und nicht mit einem wirklichen Mandat, sondern mit einem fingirten. Ich bestreite Ihnen ferner das Recht, sich auf irgend einen Vertrag für eine Sonderstellung im preußischen Staate zu beziehen. Es wäre die Existenz Posens und Westpreußens, so wie sie rechtlich ein halbes Jahrhundert bestand, nicht möglich gewesen, wenn irgend etwas von dem, was Sie anführen, in Verträgen stipulirt wäre. Wie hat sich denn die polnische Nation zu der Zeit, da sie selbstständig war, gegen die von ihr mit dem Schwerte unterworfenen Nationen verhalten? Wollen Sie uns zum Muster anführen das Benehmen, das sie gegen die Ruthenen, gegen die Russen, gegen die Littauer, gegen die Deutschen beobachtet hat? Es würde Ihre Existenz, meine Herren, vollständig unmöglich sein, in diesem Lande, wenn wir Sie behandeln wollten, wie Sie die Ihnen unterworfenen Nationen behandelt haben. Die Herren, die sich mit der Spezialgeschichte Westpreußens vertraut gemacht haben, werden sich erinnern, daß wir in diesen Tagen einen Gedächtnißtag der Stadt Thorn haben feiern sehen, wo die polnischen Herrscher mit blutigen Striemen den Deutschen insinuirt haben, wie sie deutsche Sonderbestrebungen verstehen. Fürchten Sie nicht, m. H., daß wir aus diesen historischen Reminiscenzen, zu denen Sie mich wider meinen Willen zwingen, irgend eine Empfindlichkeit entnehmen werden. Wir werden fortfahren, die Segnungen des Rechtsschutzes und der Gesittung

Stadt-Theater.

Halévy's Oper: „Die Jüdin", in dieser Saison bereits wiederholentlich gegeben, hatte das Haus am gestrigen Sonntage ziemlich gut gefüllt. Fräulein Garthe beendigte als Recha ihr Gastspiel, das zwar ehrenvoll für sie war, aber in Bezug auf Kassenerfolg vom Glücke nicht begünstigt wurde. Auch in der letzten Rolle bewährte die Sängerin ihre schon öfters gewürdigten künstlerischen Eigenschaften und durch die harmonische Vereinigung eines verständnißvollen Gesanges mit einer sicher ausgebildeten Darstellung war auch ihre Recha großen Lobes werth. Aber zu einer äußersten Wirkung dieses excentrischen Characters fehlte der Künstlerin die rechte Glut der Leidenschaft. Sie legte sich in dem Bemühen, immer schönes Maß zu halten, eine zu große Beschränkung auf, die dem zum Theil übertriebenen Pathos dieser französischen Musik nicht überall angemessen ist. Das Wesen der deutschen Musik scheint der Individualität des Fräulein Garthe am meisten sympathisch zu sein und von ihren Gastrollen verdienen die Agathe und die Valentine entschieden den Vorzug vor den übrigen Darstellungen. Herr Brunner entwickelt als Eleazar immer größere Sicherheit und Freiheit im Gesange und Spiel. Der Künstler erzielte mit der Rolle einen schönen Erfolg, der im vierten Acte, in der Scene mit dem Cardinal und in der darauf folgenden ergreifenden Soloscene den Höhepunkt erreichte. Auch Herr Niering, der den Cardinal kraftvoll und mit großem Ausdruck sang, gewann reichen Beifall. — Für morgen steht Wagner's „Lohengrin" wieder auf dem Repertoire. Die ausgezeichnete Wirkung dieses hochpoetischen, an großartigen Schönheiten reichen Werkes, bei der gegenwärtigen vortrefflichen Besetzung und bei der von allen Seiten dafür aufgewendeten Sorgfalt, hat sich bereits in zwei Aufführungen bewährt. Hoffentlich werden die Musikfreunde nicht säumen, nähere Bekanntschaft mit dem genialen Werke zu machen. M.

Ein Eisenbahnunfall.

Stettin, 1. April. Die hiesigen Blätter berichten über einen ernsten Unfall, der gestern auf der Berlin-Stettiner-Eisenbahn vorgekommen. Der um 7 Uhr von Berlin abgegangene Zug ist zwischen Biesenthal und Neustadt entgleist und es wurden mehrere Wagen dabei zertrümmert. Der „N. Stett. Ztg." werden von einem Augenzeugen, der im Zuge sich befand, folgende verbürgte Einzelnheiten mitgetheilt: „Schon nach der Abfahrt aus Berlin gab das auffällige Schwanken eines Wagens — es war einer der letzten im Zuge — in dessen drei Coupés sich etwa 17 Personen befanden, Veranlassung zu Besorgnissen, die von den Passagieren wiederholt ausgesprochen wurden. Der Hinweis eines Beamten, daß man zur Zeit sich mit älteren Wagen behelfen müsse, war nicht geeignet, die Unruhe jener zu beschwichtigen, eben so wenig die Erklärung eines mitreisenden Ingenieurs, daß das Schwanken der Wagen einer mangelhaften Verkuppelung zuzuschreiben sei und nichts Ernstliches zu bedeuten habe. Kurz vor Eintritt der Katastrophe, die man so zu sagen vorherahnte, nahmen die Wagen eine stärker schwankende Bewegung an; plötzlich rollten und sprangen dieselben wie über holpriges Steinpflaster daher. Die Achse des mittleren Wagens war gebrochen, derselbe wurde noch eine kurze Zeit fortgeschleift, und anscheinend im rechten Moment war die Verkuppelung gerissen, so daß der hintere Theil des Zuges abgetrennt wurde. Die in demselben befindlichen 6 Wagen stießen in schneller Fahrt durch das eingetretene Hemmniß des liegen gebliebenen Wagens, in dem Feuer ausbrach, auf einander, entgleisten theilweise und zertrümmerten. Wenige Momente hatten genügt, dieses Chaos herbeizuführen; groß war bei dem entsetzlichen Zusammenstoß der Schrecken der Passagiere. Viele befanden sich in einem Zustande der Betäubung, der den Zusammenhang des so eben Geschehenen nicht zu fassen gestattete. Die dunkle Nacht erhöhte die allgemeine Verwirrung und gab dem Bilde der Zerstörung noch ein grausigeres Colorit. Leider waren viele Verletzungen der Passagiere und sogar zwei Todesfälle zu constatiren. Der erwähnte Wagen, in welchem der Berichterstatter sich befand, wurde von dem dahinter folgenden Güterwagen zerdrückt wie eine Pappschachtel; die Passagiere flogen zum Wagen, dessen Decke abgesprengt, oben hinaus, ebenso der Schaffner von seinem Sitze, indessen kamen hier noch die meisten Passagiere glücklich und wenige mit leichteren Contusionen davon. Die Passagiere eines anderen Wagens waren von größerem Unglück heimgesucht. Ein besonders erschütterndes Verhängniß ereilte einen Landwehrmann und dessen Frau, welche man todt in der Umarmung fand, wie sie in der Freude des ersten Wiedersehens wahrscheinlich gefahren waren. Sie waren erdrückt worden und mußten auf der Stelle ihren Geist aufgegeben haben. Die Frau war dem heimkehrenden Gatten bis Berlin entgegengefahren und fand nun an seiner Seite, für dessen Leben sie gewiß oft während des Krieges gezittert, den Tod. Ein trauriges Geschick betraf ferner einen Mann aus der Gegend von Freienwalde, dessen mit ihm auf dem Zuge befindlichen kleinen Sohne das rechte Bein in der Nähe des Kniees abgequetscht wurde. Der Vater hatte sein Kind aus „Bethanien" zu Berlin, wo er es zur Heilung eines Bruchs des linken Beines in Behandlung gegeben, eben als genesen abgeholt, und nun wurde dem armen Kleinen das bisher gesunde Bein verstümmelt. Andere weniger erhebliche Quetschungen kamen mehrfach vor. Glücklicherweise befand sich im Zuge ein hiesiger Arzt, Herr Dr. Krüger, der den Beschädigten nach Möglichkeit sofort die ersten Hilfeleistungen angedeihen ließ. In Neustadt wurden sämmtliche Aerzte alarmirt, so daß den inzwischen eingeholten Verwundeten hier mit Verbandzeug und allem Nöthigen beigesprungen werden konnte. In die herrschende Dunkelheit auf der Unglücksstätte wurde Anfangs nur durch die aus den Wärterbuden herbeigebrachten Laternen ein spärliches Licht verbreitet, und man kann sich denken, wie peinliche Minuten, die zu Stunden wurden, alle Passagiere unter dem Eindruck des ersten Schreckens verlebten. Bei der späteren Abfahrt des neu rangirten Zuges von Neustadt hieher — die Verwundeten blieben dort meistens in ärztlicher Behandlung zurück — war unter den Passagieren im Ganzen wenig Neigung vorhanden, die Reise fortzusetzen; indessen ging die Reise weiter ohne Unfall von Statten. Ein Glück war es, daß der Wagen, welcher den Achsenbruch erlitt und in den die Flammen bereits durch den Fußboden hineinschlugen, nicht vollständig in Brand gerieth, die Opfer wären sonst sicher noch zahlreicher, die Verletzungen schrecklicher gewesen. In diesem Wagen befanden sich eine Anzahl aus den Lazarethen entlassene Reconvalescenten und auf der Heimkehr begriffene Leichtverwundete. Von den im abgerissenen Theil des Trains befindlichen Wagen waren nur die beiden letzten, ein Viehwagen und der Postwagen unversehrt geblieben."

unter Dankbaren und Undankbaren zu verbreiten und glücklicherweise sind die Dankbaren in der Mehrheit auch bei Ihnen. (Lebhafter Beifall.) — Abg. v. Krzyzanowski antwortet mit dem Hinweise auf die Wahlresultate in den polnischen Gebietstheilen Preußens. Beim preußischen Scepter wollen seine Landsleute verbleiben, so lange Gott über sie es nicht anders beschlossen, zum deutschen Reiche aber wollen sie nun und nimmermehr gehören. Er hat lange geschwankt, ein Mandat für den deutschen Reichstag anzunehmen, und er ist dazu veranlaßt worden durch den Wunsch seiner Wähler, ehrlicher polnischer Bauern, die ihn in den Reichstag geschickt, damit er ihnen das Nationalitätsrecht wahre. Auf seine Geschichte übrigens, und das bemerke er dem Reichskanzler gegenüber, könne der Pole so stolz sein, wie der Deutsche auf die seinige. Polen hat Jahrhunderte lang als die Vormauer für Europa gestanden gegen barbarische Horden, und der Dank, den Polen in Deutschland verdient durch die Befreiung Wiens, sei noch nicht eingelöst. — Fürst Bismarck: Ich will verhüten, daß eines jener Schlagwörter mehr in die Welt gesetzt werde, von dem ich nicht selten zu leiden gehabt habe, z. B. an dem Worte des Grafen Schwerin „la force dominé le droit", Gewalt geht vor Recht, was ich bekanntlich niemals gebraucht habe. Der letzte Redner bereitet sich ein neues Schlagwort vor: „Wir sind kein Volk". Damit kann man viel Mißbrauch treiben; es kommt darauf an, was man unter dem „Wir" versteht. Ich verstehe darunter die etwa 20 Abgeordneten, die sich hier als Volk geriren und zwar als polnisches Volk. Sie sind wirklich kein Volk, Sie vertreten auch kein Volk, Sie haben kein Volk hinter sich, Sie haben nichts hinter sich als Ihre Fiktionen und Illusionen; und zu denen gehört u. a., daß Sie vom polnischen Volke hierher in den Reichstag gewählt seien, um die polnische Nationalität zu vertreten. Sie sind gewählt, um die Interessen der katholischen Kirche zu vertreten (laute Zustimmung) und wenn Sie das thun, sobald diese Interessen hier zur Sprache kommen werden, haben Sie Ihre Schuldigkeit gegen Ihre Wähler erfüllt, denn dazu sind Sie ehrlich gewählt, dazu haben Sie das volle Recht. Aber hier die polnische Nationalität zu vertreten, dazu haben Sie das Mandat nicht; ein solches Mandat hat Ihnen kein Mensch gegeben, nicht im Großherzogthum Posen, am wenigsten in Westpreußen, das Ihre Fiction nicht theilt, die polnische Herrschaft sei gut gewesen; ich kann versichern: sie war ganz herzlich schlecht und darum wird sie niemals wiederkehren. (Lebhafter Beifall.) — Abg. Schraps verwahrt seine Partei gegen den Vorwurf, als ob dieselbe das Verhalten der europäischen Mächte Polen gegenüber vertheidige. — Der Antrag Zoltowski wird gegen die Polen, Schraps und Bebel abgelehnt. — Abg. Ewald führt aus, daß der alte deutsche Bund noch zu Recht besteht, daß der neue auf der Vertreibung rechtmäßiger Fürsten und der Beraubung deutscher Stämme um ihre Rechte und Freiheiten beruht, daß der König von Hannover noch nicht Frieden geschlossen hat. (Heiterkeit.) Was ist da zu lachen? Was ich hier spreche, spreche ich aus der Seele meiner Wähler. Fürst Bismarck will den Ausspruch nicht gethan haben „Gewalt geht vor Recht"; gut, er hat ihn nicht gethan, aber was noch schlimmer ist, er hat danach gehandelt. (Stürmische Heiterkeit.) — Art. 1 wird genehmigt. — Abg. Reichensperger (Olpe) mit der klerikalen Partei beantragt die Einschaltung einiger Grundrechte einzuschalten als Art. 3—7 der Verfassung. Diesem Antrag stehen zwei motivirte Tagesordnungen entgegen: 1) des Grafen Renard und der deutschen Reichspartei; 2) Schulze mit der Fortschrittspartei.

Dagegen amendiren Sonnemann, Fischer und Gravenhorst den Antrag Reichensperger's dahin: Art.: 2: Die Preßfreiheit darf unter keinen Umständen aufgehoben werden. Zu Art. 3: Ueber Preßvergehen wird durch Schwurgerichte geurtheilt. Zu Art. 4: Die Deutschen haben das Recht, sich friedlich und ohne Waffen zu versammeln; einer besonderen Erlaubniß dazu bedarf es nicht. Volksversammlungen unter freiem Himmel können bei dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden. Zu Art. 5: Die Deutschen haben das Recht, Vereine zu bilden. Dieses Recht soll durch keine vorbeugende Maßregel beschränkt werden. Abg. Reichensperger (Olpe): Wir haben viel gethan seit 1866, aber nur für die Einheit; es ist Zeit, jetzt an die freiheitlichen Forderungen des Volkes zu denken. Eine mehr als zwanzigjährige Erfahrung sollte uns lehren, welcher Schutz in dem niedergeschriebenen Rechte liegt. In diesen Räumen hat lange Jahre eine winzige Majorität für ein verfassungsmäßiges Staatsleben gekämpft; daß sie endlich obsiegte, hat sie dem Respect zu danken, den schließlich doch jeder für den Buchstaben der Verfassung hat. Abg. v. Treitschke: Wir waren auf solche Debatten, wie wir sie vorgestern und heute hören, nicht gefaßt; wir hofften, der Geist der Eintracht, der Deutschland stark gemacht hat über alle Völker, werde auch in dieser Versammlung lebendig sein. Statt dessen sahen wir vorgestern die secessio in montem sacrum, den Auszug auf den heiligen Berg; wir hören heute das Papst- und Polenthum, die Republik und das Welfenthum das neue Deutschland anfeinden. So liberal der Reichensperger'sche Antrag klingt, er gemahnt allzusehr an die Vorgänge des Jahres 48, da wir noch in politischen Kinderschuhen gingen. Man wollte damals den Gegensatz zwischen Staat und Kirche durch vier Zeilen ausgleichen; heute wiederholt man diesen fruchtlosen Versuch. Sie sollten doch endlich Deutschland die Ruhe gönnen, die wir alle ihm durch die schwersten Opfer erworben haben. Mir war es ein sehr schwerer Entschluß, für Art. 78 der Verfassung zu stimmen; ich habe ihn doch gefaßt, wie Andere andere Opfer gebracht haben, ich danke namentlich der Fortschrittspartei, daß sie rückhaltlos die neue Gestaltung Deutschlands anerkennt. Nun kommt dieser Antrag von einer Partei, die sich eine unterdrückte nennt, aber die Unterdrückung mit wenig christlicher Geduld zu tragen weiß (Heiterkeit). Sehen Sie doch zu, m. H., was man ihnen als Grundidee des deutschen Volkes bietet, ob nicht einen Stein als Brod? (Beifall.) Was die Herren wollen, ist eine dürftige, unvollständige Auslese aus der preußischen Verfassung. Wo ist der Artikel aus der preußischen Verfassung: die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei? (Stürmischer Beifall) Wo ist der Satz, der die Civilehe statuirt? (Bravo). Die eine große positive Wahrheit, welche die Herren im Jahre des Heils 1871 aufstellen, ist der geistreiche Satz, daß die Censur in Deutschland nicht mehr eingeführt werden soll. (Heiterkeit.) Der Bischof Ketteler hat neulich das Wort der Thronrede bezweifelt, daß Deutschland kräftiger dastände, als je. Ich sage ihm: es ist wahrlich kein Kleines, daß die Deutschen in jedem fremden Lande ruhig wohnen können, daß das Oberhaupt der Nation von einer solchen Volksvertretung umgeben ist, wie diese. In der guten alten Zeit war es anders; damals vertraten der Adel, die Geistlichkeit, die Patrizierfamilien das Volk; damals hatte der Bischof von Mainz auf jedem Reichstage einen Sitz, aber er konnte sich von einem Gesandten vertreten lassen; heute haben wir die Freude, ihn als freigewählten Vertreter des Volkes unter uns zu sehen, und ich denke, daß ist ein ungeheurer Fortschritt. M. H.! Der Kern des vorliegenden Vertrages ist die Bestimmung, daß die katholische Kirche ihre Angelegenheiten selbst verwaltet. Ich sehe keine Gefahr in der Freiheit der katholischen Kirche in Preußen, aber wohl in der Unsicherheit des staatskirchlichen Rechts, das in diesem Lande herrscht. Wenn die katholische Kirche ihre Angelegenheiten selbst ordnet, so bietet dies Recht jedem Bischof in einem kleinen Staate mit katholischer Bevölkerung eine mächtige Handhabe zur Opposition gegen die Regierung; so schwierige Grenzfragen müssen durch eine geordnete, wohlüberlegte Gesetzgebung regulirt werden. Sie wissen, es ist mir stets eine Freude, von den Verdiensten Preußens zu sprechen, dies Gesetz von 1848 aber ist der Beweis einer dilettantischen politischen Bildung. Zwei Jahrzehnte trüber Erfahrungen mahnen uns, den confessionellen Hader in Deutschland nicht zu verewigen. M. H., ich setze als selbstverständlich voraus, daß sämmtliche andere Parteien einig sein werden, den Antrag des Centrums abzulehnen. Ich bitte namentlich die Fortschrittspartei: gehen Sie mit uns, fürchten Sie nicht, daß Ihre demokratischen Wähler Sie desavouiren werden, wenn Sie einen Antrag abweisen, der unter dem Schein der Freisinnigkeit bezweckt, der katholischen Kirche eine selbständige Stellung zu verschaffen. Blicken Sie nicht in die Vergangenheit, blicken Sie in die Zukunft. (Lebhafter Beifall!) — —

Fürst Bismarck: Die Vorlagen an den Reichstag sind: das Militair-Pensionsgesetz, der Nachtragsetat für 1871, ein Gesetz wegen Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reiche (Beifall) und betreffend die Prämien-Arleihen. Ob die Vorlage, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten an den Reichstag noch wird gelangen können, ist noch nicht festgestellt. Was uns außerdem an Berathungen des Reichstags die auswärtigen Verhältnisse bringen können, entzieht sich für den Augenblick meinem Urtheil. Wir müssen die Entwickelung der Dinge in Frankreich noch eine kurze Zeit abwarten. Die verbündeten Regierungen haben das Interesse und den Willen, der Regierung der französischen Republik, mit welcher sie den Präliminarfrieden geschlossen haben, ihre Aufgabe zu erleichtern, soweit es irgend möglich ist, ohne sie ihr durch eine ungeschickte Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs zu erschweren. (Zustimmung.) Die Grenze ist dabei schwer zu finden. Und es ist bisher die Absicht des Kaisers, sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs und in die Bestimmung über die Zukunft dieses großen Nachbarvolkes zu enthalten. (Beifall.) Dieser Entschluß wird nur bis zu der Grenze durchgeführt werden, wo die Interessen Deutschlands durch ein weiteres Enthalten gefährdet, wo die Ergebnisse des Präliminarfriedens in Frage gestellt werden könnten, dadurch, daß eine factische Regierung in Frankreich nicht die Macht hat den Frieden auszuführen. Sollte die Ueberzeugung erreicht werden, die nur aus der Gesammtlage Europa's wie Frankreichs ihre Elemente der Entschließung nehmen kann, dann würden wir mit Bedauern, aber mit derselben Entschlossenheit, mit der wir bisher gehandelt haben das Nachspiel dieses Krieges zu Ende bringen. (Lebhafte allseitige Zustimmung.) — Der Reichstag beschließt nunmehr, die Ferien von Donnerstag vor bis Mittwoch nach dem Feste dauern zu lassen. — Nächste Sitzung Montag.

Deutschland.

✻ Berlin, 2. April. Fürst Bismarck trat in der letzten Reichstagssitzung zum ersten Mal der deutschen Volksvertretung gegenüber. Er ließ keinen Zweifel darüber, daß er bei der Neugestaltung Deutschlands ungefähr auf demselben Boden steht wie die nationalliberate Partei; die warmen Worte, mit denen er den Ausführungen Laskers beitrat, waren mehr als eine bloße freundliche Form. So werden denn die Herren Conservativen, die stets der Welt und besonders ihren Wählern vorzuspiegeln trachten, daß sie allein die Regierung stützen, ihre Anwesenheit in der Volksvertretung allein derselben genehm sei, bald inne werden, daß die Schöpfer des neuen Bundes Hand in Hand gehen mit der freisinnigen Majorität des Reichstages. Fürst Bismarck steht über den Parteien, sagt die „Schl. Ztg." mit Recht in einem Gratulationsartikel zu dem gestrigen Geburtstage des Fürsten. Weder die Liberalen, noch die Conservativen können ihn als den Ihrigen betrachten. Am wenigsten die Conservativen von ehemals, welchen die deutsche Frage, vor Allem „Kaiser und Reich" ein Gräuel war, deren staatsmännisches Ideal in „der Lausitz wendischen Bezirken" zu suchen ist. Kein preuß. Staatsmann hat entschiedener gebrochen mit den veralteten Traditionen dieser Partei im Aeußern wie im Innern, als Fürst Bismarck, dessen Größe wesentlich darin besteht, daß er über jede Doctrin, nicht blos über die von Rotteck und Welcker, sondern ebenso über die von Stahl und Gerlach vollständig hinaus ist. Erst durch ihn sind wir aus den knabenhaften Schulstreitigkeiten über „die beste Staatsform" in das Mannesalter der Realpolitik getreten. Und diesen Mann wollen heute noch Männer wie Kleist-Retzow, Brauchitsch, Senft-Pilsach, Diest als einen der Ihrigen reclamiren? Fast instinctiv und unbewußt reichen sich aber die gesunden conservativen Elemente unseres Staatslebens und der innerlich geläuterte Liberalismus die Hand, in Hinblick auf eine höhere siegreiche Idee, auf den alles beherrschenden nationalen Gedanken, welchem das edelste Herzblut unseres Volkes in Strömen geflossen ist. Am 1. April 1871 begrüßt das ganze deutsche Volk zum ersten Mal den Kanzler des Reiches an seinem Jahrestage. Von der nordischen Königsau bis zu den Felsenufern des Königssees im Süden des Reiches steigen tausend fromme Wünsche empor für den Wiederhersteller deutscher Macht und Herrlichkeit. Das deutsche Volk ist am heutigen Tage eine große nationale Partei. Nur zwei Arten von Menschen stehen mißvergnügt bei Seite, die „Rothen" und die „Schwarzen", die ihr Vaterland nicht auf deutscher Erde haben; letztere wenigstens werden ihm nie sein großes Wort vergessen: „Woher kam die Zerrüttung des Deutschen Reiches? Vom Abfalle der Welfen und Ultramontanen." Und auch gestern wieder hat der Fürst gegen die Polen es wieder ausgesprochen, daß ihre Mandate ihnen nur von den „Katholiken" zu Theil geworden sind und sie nur im Interesse und in Verbindung mit jenen wirken können. Ein wahres Wort! Diese beiden Gruppen, die ihre Reichsfeindlichkeit deutlich erwiesen haben, die ein schwaches gelockertes Reich als Ziel ihrer Bestrebungen haben und sich deshalb heute mit der Demokratie, morgen mit der Reaction verbinden, muß bekämpfen wer es ehrlich meint mit der Zukunft Deutschlands. Und jene sogenannten Conservativen, welche, um gewählt zu werden, sich nicht scheuen, eine Verbindung mit diesen polnisch-katholischen Fractionen einzugehen, zeigen diese nicht, daß der persönliche Ehrgeiz ihnen höher steht als die Vaterlandsliebe, mit der die Herren so oft kokettiren? Solches Bündniß ist eine Schmach, die sich unfehlbar rächen muß.

— Für die Beurtheilung der Aussicht, welche das vielfach ventilirte Project der Abtretung eines Theiles des Elsaß auf Annahme im Reichstage hat, dürfte es bemerkenswerth sein, daß sowohl auf der linken wie auf der rechten Seite des Reichstages kein Mitglied zu finden ist, das sich diesem Project anschließt, daß vielmehr die Conservativen wie die Liberalen entschieden für die Schaffung eines reichsunmittelbaren Landes eintreten; auch die national gesinnten Mitglieder aus Bayern sind ganz entschiedene Gegner dieses Projectes. Dagegen findet dasselbe seine Vertheidiger in den Mitgliedern der ultramontanen sogenannten „Verfassungspartei," welche aus dieser Frage, wie es scheint, bei einem Theile der bayerischen Bevölkerung Capital zu schlagen sucht.

— Bei der Nachwahl im 2. Berliner Wahlkreise (für v. Hoverbeck) ist Kreisgerichtsrath Klotz (Fortschr.) mit 3743 St. gewählt, während v. Erichsen (cons.) 1085, Dr. Jacoby 152 St. erhielten. — Bei den Nachwahlen in den badischen 1, 12. und 13. Wahlkreisen für die doppelt gewählten Abgg Eckhard, Kiefer und Lamey sind 3 Nationalliberale: Kreisschulrath Seiz (Heidelberg), Dr. Blum (Essingen) und Bürgermeister Paravicini gewählt worden.

— Gestern hat sich die Fraction Nationalliberalen in einer Stärke von 110 Mitgliedern unter ihrem alten Vorstande (v. Bennigsen, v. Forckenbeck, v. Unruh, v. Hennig und Stephani), dem noch Hölder (Württemberg) und Lamey (Baden) als neue Vorstandsmitglieder beigetreten sind, constituirt. Schriftführer sind: Dr. Weigel, v. Puttkamer (Fraustadt), v. Schauß (Bayern) und Hoffmann (Hessen).

— Es ist die Rede davon, daß Luxemburg als Bundesstaat — mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande als Fürsten — in das deutsche Reich eintrete. In einer geheimen Sitzung der luxemburgischen Kammer soll das Projekt erörtert worden sein.

— Die Anzahl der Bewerber um die durch den Rücktritt Hagens erledigte Stelle eines Stadtkämmerers ist sehr [illegible] Unter denselben befindet sich dem Vernehmen [illegible] der Reichstagsabgeordnete Eugen Richter, ohne Zweifel eine der [illegible] Finanzcapacitäten unseres Parlamentes. — Da Hagen bereits sein Amt niedergelegt hat, ist dasselbe provisorisch dem Stadtrath Runge übertragen worden.

— Das Fest, welches die Berliner städtischen Behörden dem Reichstag geben wollen, findet bestimmt am 17. April statt. Das Comité hat sich in sieben Unterabtheilungen getheilt.

— Vor den Bureaux des Dr. Strousberg ist es gestern, wie die „Sp. Ztg." berichtet, zu einigen kleinen Demonstrationen seitens einzelner Besitzer rumänischer Coupons gekommen, die erschienen waren, um gemäß der früheren Ankündigung am 31. März den Betrag der Januar-Coupons einzukassiren. — Von anderer Seite wurde wegen nicht geschehener Coupon-Einlösung Protest erhoben, den der Justizrath Lesse aufgenommen hat. Auch ist eine neue Klage gegen Dr. Strousberg wegen 600 Thaler Coupons eingeleitet.

— Nach einem Versailler Telegramm der „Times" wäre die erste Rate der französischen Kriegsentschädigung mit 500 Mill. Frcs. am 31. März gezahlt worden. Es scheint eine Verwechslung vorzuliegen. Wie wir vermuthen, ist nur ein Theil, und zwar wie es scheint, ein verhältnißmäßig geringer Theil der nach Art. V. der Friedenspräliminarien Frankreich zur Last fallenden Unterhaltungskosten für die deutschen Occupationstruppen abgeführt worden. Auch damit war und ist noch jetzt Frankreich im Rückstande.

Stettin, 1. April. Nach einem gestern hier eingetroffenen Befehl ist die Sistirung des Rücktransports der französischen Gefangenen aufgehoben; doch ist über den Beginn dieses Rücktransports noch nichts bestimmt.

⊙ Frankfurt a. O., 1. April. Am 20. März kehrte unser Landwehr-Bataillon 8. Landwehr-Regiments von Reims hierher zurück und wurde mit lebhaften Freudenbezeigungen der gesammten Einwohnerschaft feierlich empfangen. Am 27. u. 28. März passirten hier die preußischen Landwehr-Bataillone des 43., 45. und 5. Landwehr-Regiments und zwar vom letztern die Bataillone Graudenz und Thorn durch, um über Küstrin der Heimat zuzueilen. Sie waren durch Bayern über Hof-Leipzig-Dresden-Görlitz hierher dirigirt worden, um die sehr in Anspruch genommene Anhaltinische Bahn für andere Truppentransporte frei zu halten.

Straßburg, 1. April. Die „Straßb. Ztg." veröffentlicht ein Schreiben des Fürsten Bismarck an die Delegirten der Straßburger Handelskammer aus Berlin den 26. März. Das Schreiben besagt, daß beim Bundesrathe und beim Reichstage die Bewilligung der Mittel beantragt werden wird, welche erforderlich sind, um den Bewohnern des Elsaß und Lothringens Ersatz für die erlittenen Kriegsschäden nach den Grundsätzen und in demselben Umfange zu gewähren, wie sie den Bewohnern der übrigen Theile Deutschlands in analogen Fällen vergütet werden würden.

Schwerin, 1. April. Heute Morgen starb zu Ludwigslust die Erbgroßherzogin Auguste von Mecklenburg-Schwerin, geb. Prinzessin von Hessen-Homburg, im 95. Lebensjahre.

Itzehoe, 1. April. Heute Vormittag passirten hier ca. 1000 gefangene Franzosen aus dem Lockstedter Lager nach Glückstadt, um dort eingeschifft zu werden. Ein gleicher Transport wird heute Abend erwartet. (W. T.)

Wiesbaden, 1. April. Wie aus Neapel gemeldet wird, ist im Befinden des Herzogs Adolph von Nassau eine entschiedene Besserung eingetreten.

Oesterreich.

Wien, 1. April. Abgeordnetenhaus. Debatte über das Gesetz bezüglich des Rekrutencontingents. Rechbauer entwickelt den Antrag der Majorität der Commission, der Vertagung empfiehlt, bis die Regierung die von ihr angekündigten staatsrechtlichen Vorlagen eingebracht haben werde. Lasser befürwortet den Antrag der Commissionsminorität auf sofortige Berathung des Gesetzes. Nachdem der Ministerpräsident Graf Hohenwart den Vorwurf, als gefährde die Regierung die Verfassung, zurückgewiesen und sich auf die von ihm abgegebenen deutlichen Erklärungen bezogen hatte, wird der Vertagungsantrag der Commissions-Majorität abgelehnt. In der Spezialdebatte beantragt Lasser die Bewilligung der von der Regierung geforderten Rekrutenziffer, jedoch mit einer Modifizirung der redactionellen Fassung des Gesetzes. Der Ministerpräsident weist darauf hin, daß der Reichsrath sich durch die Ausgleichsgesetze des Rechtes der Abänderung der Contingentsziffer auf 10 Jahre begeben, und empfiehlt die Annahme des Regierungsantrages eventuell des Lasserschen Antrages. Letzterer wird nach Ablehnung des mit dem Regierungsantrage gleichlautenden Minoritätsantrages mit großer Majorität angenommen. Hierauf wird das ganze Gesetz in dritter Lesung mit allen vom Ausschusse beantragten Resolutionen angenommen. (W. T.)

England.

London, 31. März. Unterhaus. Cochrane bringt den Antrag ein, es möge die Regierung angewiesen werden, eine Milderung der Friedensbedingungen für Frankreich auszuwirken, da dieselben sehr hart seien England habe durch seine bisher beobachtete Haltung die Sympathien Frankreichs verloren, ohne die Freundschaft irgend einer Macht gewonnen zu haben. Hoare unterstützt den Antrag Cochrane's. Gladstone vertheidigt die von der Regierung befolgte Politik. Die Regierung sei keineswegs gleichgiltig gegen Frankreich, man habe aber in England erkannt, daß die Kriegserklärung seitens Frankreichs eine Ungerechtigkeit war, und außerdem war England mit Deutschland innig befreundet. Trotzdem mußte England die strengste Neutralität beobachten. England habe die Einigung und Kräftigung Deutschlands mit herzlicher Theilnahme verfolgt, trotz der unliebsamen Erinnerung an die dänische Controverse und den Benedettischen Tractat. England sei auf Frankreichs Ersuchen bestrebt gewesen, diesem mildere Friedensbedingungen zu erwirken, was auch theilweise gelungen sei. Gladstone empfiehlt, den Antrag zurückzuziehen, der auf rein abstractem Boden stehe. Man möge nicht durch einen derartigen Beschluß die Regierung binden. Hierauf zieht Cochrane seinen Antrag zurück. — Das Oberhaus hat seine Sitzungen bis zum 28. April vertagt. (W. T.)

Frankreich.

Thiers hat die Absicht, Paris zu cerniren, d. h. ihm die Lebensmittel abzuschneiden und zu versuchen, dasselbe auszuhungern. Diese Nachricht, die jedoch der Bestätigung bedarf, erregte in Paris Bestürzung und vermehrte den Unmuth, der, was Nationalversammlung und Regierung betrifft, ganz Paris beseelt. Unter den Pariser Journalen hat dieselbe fast gar keine Vertheidiger mehr, selbst das Journal des Debats tritt scharf gegen dieselbe auf. Die Maßregel Betreffs der Miethen hat nicht dazu beigetragen, die Gemüther zu versöhnen. Man will nicht einsehen, warum die Hauseigenthümer allein sicher gestellt werden sollen. Der Gesetzentwurf enthält nämlich keine Bestimmung Betreffs der noch laufenden Miethscontracte, so daß die Handels- und Gewerbtreibenden die hohen Miethen fortbezahlen müssen, die schon kaum unter dem Kaiserreich erschwungen werden konnten und die bei dem Darniederliegen aller Geschäfte den Leuten gar nicht mehr haltbar erscheinen. Um sich eine Idee von der Lage zu machen, in welche die größeren und und großen Geschäfte kommen müssen, sei bemerkt, daß es Miethen giebt, die von 10,000 bis 300,000 Frcs. und mehr betragen. Wie sollen die Leute während der nächsten beiden Jahre nicht allein ihre hohen Miethen fortbezahlen, sondern auch noch die rückständige Miethe des Kriegsjahres decken, so daß ein Mann, der früher 300,000 Frcs. per Jahr zu bezahlen hatte, 450,000 Frcs., und wenn man ihm ¼ der Miethe des Kriegsjahres nachläßt, doch noch immer jährlich 412,000 Frcs., also 112,000 Frcs. mehr zu bezahlen haben wird?

Versailles, 31 März. Thiers verordnet, daß keine Briefe mehr nach Paris befördert werden sollen. In Paris ist das Fleisch jetzt um 25 Procent theurer geworden. Die Bankiers und Makler suspendiren ihre Geschäfte. Die Verlegung der Börse nach Versailles ist wahrscheinlich.

— Aus Paris vom 30. März sind der „Agence Havas" folgende Nachrichten zugegangen: Seit gestern Morgens sind die Nationalgarden damit beschäftigt, die Barrikaden auf dem Vendome-Platze zu verstärken. Das Pariser „Journal officiel" erschien heute unter dem Titel: „Amtliches Blatt der Commune von Paris. Erster Jahrgang. Nr. 1." Man fürchtet, daß die Commune in der Frage der Verfallfristen sehr radikal vorgehen wird. — Die Commune hat ankündigen lassen, daß demnächst eine Reorganisation der Nationalgarden vorgenommen werden soll, indem alle Personen, welche für den Dienst nicht tauglich sind, entfernt werden; besonders angeführt werden solche, welche durch Trunksucht oder Unsauberkeit für den Dienst unbrauchbar erscheinen. An Stelle des verhafteten Postdirectors Rampont ist Theiz (?), Mitglied der Commune, getreten. In Paris herrscht überall Ruhe, doch bietet die Stadt, wie die „Agence Havas" weiter meldet, einen traurigen Anblick dar. Der Verkehr auf den Boulevards und in den Straßen hat sehr nachgelassen; man sieht nur wenig Wagen, die Magazine sind vielfach geschlossen.

— Da bereits sechs Bürger die Wahl als Mitglieder der Commune von Paris nicht angenommen haben und mehrere andere voraussichtlich noch nachträglich austreten werden, da ferner in einigen Arrondissements Candidaten nicht die gesetzmäßige Stimmenzahl von einem Achtel aller eingeschriebenen Wähler erhalten haben, so wird eine ziemliche Anzahl von Nachwahlen nöthig. Diese sollen erst in acht Tagen stattfinden, wie es heißt. Dem Paris-Journal zufolge hat der Aufstand bis jetzt eilf ehemaligen Stadtsergeanten, acht Gendarmen, zwei Soldaten und zwei Civilisten, die durch Nationalgarden des Comité's füsilirt worden, das Leben gekostet.

Paris, 31. März. Gestern Abend erschienen

Abgesandte der Commune mit Nationalgarden vor dem Postgebäude, um die Uebersiedelung der Postbehörden nach Versailles zu hindern. Da sich alle höheren Postbeamten bereits nach Versailles begeben haben, so ist der Postdienst heute völlig desorganisirt. „Cri du peuple" zufolge wurde die Verhaftung des Postdirectors Rampont vom Sicherheitsausschuß deshalb angeordnet, weil derselbe im Einverständnisse mit der Regierung in Versailles seine Untergebenen zum Ungehorsam verleitet habe. — Die Commune hat angeordnet, daß die Almoseniers in den Gefängnissen keine Messe mehr lesen sollen. — „Peuple français" zufolge sollen mehrere Verhaftungen von Bonapartisten erfolgt sein. — Das Centralcomité ist noch nicht außer Function getreten, doch sind seine Befugnisse gegenwärtig auf die Leitung der Angelegenheiten der Nationalgarde beschränkt. — Wie das Journal „Vérité" meldet, ist Rochefort völlig wieder hergestellt und wird demnächst in Paris eintreffen. — Angesichts des Ernstes der Lage wurden die Mitglieder der verschiedenen Commissionen mit den weitgehendsten Vollmachten versehen. — Der „Agence Havas" zufolge herrscht die Befürchtung, daß die Commune bezüglich der Frage der Verfallfristen so weit gehen werde, die Wechsel einfach zu annulliren. Dieselbe Befürchtung herrsche in Betreff der Miethen. (W.T.)

— 31. März, Abends. In Folge des gestörten Postdienstes sind heute weder Briefe noch Journale hier angekommen. — Die nach Versailles führende, am rechten Ufer der Seine gelegene Eisenbahn ist nunmehr ebenfalls unterbrochen. — Die „Agence Havas" erwähnt des Gerüchtes, daß Truppen aus Versailles in Neuilly eingerückt seien. Wie ferner verlautet, dürften binnen Kurzem sämmtliche nach Paris führende Eisenbahnen unterbrochen werden — Delescluze hat bei der Commune einen noch von mehreren anderen Mitgliedern unterzeichneten Antrag eingebracht, nach welchem die Sitzungen der Versammlung öffentlich sein sollen. (W. T.)

— Behufs Emission von Banknoten hat die Commune eine Druckerei auf dem Boulevard Bonne Nouvelle angekauft. Der Druck von Zehn-Francsnoten hat bereits begonnen. — Die Commune proponirt ein Gesetz, wonach Wechsel unter 500 Frcs. gestrichen, von 500 bis 2000 Frcs. um die Hälfte, von 2000 bis 5000 Frcs. um ein Drittel reducirt, Wechsel über 5000 Frcs. aber voll bezahlt werden. — Die Tabakshandlungen wurden von den Nationalgarden occupirt. Alle Steuereinnehmer waren heute nach dem Hotel de Ville beordert. — Der „Constitutionnel" wurde heute auf der Straße und bei den Buchhändlern mit Beschlag belegt wegen seiner Aeußerung, eine gemeinsame Fahne sei die der Universalrepublik. — Die Commune hat sich für Zulassung von Fremden in ihre Mitte ausgesprochen und den Bürger Fraenckel zum Mitglied der Commune ernannt. — Der Municipalrath hat den Antrag genehmigt, welcher das Mandat eines Deputirten der National-Versammlung mit dem eines Mitgliedes der Commune für unvereinbar erklärt. — Tullier erklärt in einem Briefe, daß er verhaftet gewesen sei, weil er zur Mäßigung gerathen hatte.

Paris, 1. April. Wie gerüchtweise verlautet, hat gestern in der Umgegend des Bois de Colombes zwischen den Nationalgarden und den Versailler Truppen ein Zusammenstoß stattgefunden. Es wird versichert, daß gestern Abend mehrere Bataillone [illegible] in der Richtung auf Neuilly, Passy und Auteuil abmarschirt sind. — Das neue Journal „Social" verlangt, daß die Commune die Abschaffung der Erblichkeit proclamire. „Cri du peuple" zollt diesem Vorschlage Beifall. Das amtliche Blatt der Insurrektion schreibt: Die Commune, von dem Wunsche beseelt, über die Frage der Wechsel Verfallzeiten einen, alle Interessen versöhnenden, Beschluß zu fassen, fordert die Arbeitergesellschaften und die Kammer für Handel und Industrie auf, der betreffenden Commission vor dem 10. April ihre Beobachtungen und Berichte einzusenden. In Folge einer mit Delegirten von Kaufleuten und Industriellen abgehaltenen Conferenz hat die Commune beschlossen, ohne die Gewalt in Versailles anzuerkennen, alle Vorschläge anzunehmen, welche eine freie Funktionirung des Postdienstes ermöglichen. — Ein Artikel des amtlichen Blattes erörtert, daß die Revolution vom 18. März nicht allein den Zweck habe, die communale Repräsentation in Paris, sondern auch die Unabhängigkeit aller Gemeinden in Frankreich zu sichern und den Bestand der Republik zu garantiren. (W. T.)

— 1 April, Abends. Die Postbureaux sind wieder eröffnet. Agenten der Commune haben von den Bureaux der Polizei und der Börse Besitz genommen. Aus Versailles wird gemeldet, daß die Nationalversammlung sich heute nur mit Petitionsberathungen beschäftigt hat. (W. T.)

— Die „Indépendance" spricht von unaufhörlichen Angriffen, denen Thiers von Seiten der Kammer-Mehrheit ausgesetzt sei; sie fügt hinzu: Ohne die Unterstützung der Linken wäre Thiers bereits gestürzt. Frankreich wird bei vollständiger Entfesselung der Anarchie zwischen den extremen Parteien hin- und hergeworfen. — Das Journal „Nord" will wissen, daß eine Fusion der bourbonischen Linien zu Stande gekommen sei. Es wäre der Graf von Chambord als Souverän und der Graf von Paris zum Thronfolger in Aussicht genommen.

Lyon, 31. März. Von hier sind zwei Marschregimenter zur Verstärkung nach Versailles abgegangen. (W. T.)

Bordeaux, 1. April. Die „Ag. Havas" meldet aus Marseille vom 31. März: Der Munizipalrath hat den Beschluß gefaßt, in Anbetracht, daß der Präfekt außer Stande ist, die gesetzliche Autorität auszuüben, den General-Secretair der Munizipalität, Fouquier, aufzufordern, die Leitung der Verwaltung als Repräsentant der legalen Gewalt zu übernehmen. (W. T.)

Rußland.

— Dr. Alois Pichler ist bis jetzt nicht im Gnadenwege ins Ausland entlassen worden; wie verlautet, soll er unter Zuziehung von Geschworenen vor Gericht gestellt werden. Die junge Deutsche, welche bei Pichler wohnte, ist dagegen ins Ausland abgereist.

Türkei.

Constantinopel, 30. März. In Schumla stehen 15000 Türken bereit, in vierzehnstündiger Fahrt nach Bukarest befördert zu werden. — Es ist beschlossen, die gesammte Flotte mit Mitrailleusen zu bewaffnen. Nächsten Sommer werden mehrere Uebungslager errichtet; der Generalstab wird gründlich reformirt.

Danzig, den 3. April.

* Oberst-Lieutenant v. Scheliha vom General-Stabe, früher bei der 2. Division, zuletzt Chef des Stabes des Commandos der Belagerungs-Artillerie vor Straßburg, ist zum Chef des Gen.-Stabes des 5. Armee-Corps ernannt. Dem Major a. D. v. Gozdziewski, zuletzt im 7. Ostpr. Inf.-Regt. No. 44, z. Z. Commandeur des Landw.-Bes.-Bat. Danzig, ist der Character als Oberst-Lieut. verliehen.

* Die Vice-Feldw. Paleski vom 1. Bat. (Danzig) 8. Ostpr. Landw.-Regts. 45, Wieczoreck und Althof vom 2. Bat. (Thorn) 4. Ostpr. Landw.-Regts. No. 5, sind zu Seconde-Lts. der Landwehr-Inf. befördert.

* Das Kanonenboot „Komet" hat Ordre, von Kiel nach Danzig zu gehen, wo dasselbe außer Dienst gestellt wird.

* Neueren Anordnungen zufolge kommt nicht das 4. Ostpreuß. Gren.-Regt. No. 5 nach Metz in Garnison, sondern das 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. No. 45; letzteres Regiment wird mit dem 5. Pommerschen Inf.-Regt. No. 42 die 59. Infanterie-Brigade bilden. Auch das Ostpreuß. Dragoner-Regiment No. 10 wird in Metz Standquartier erhalten. Andere Truppentheile werden vom 1. Armeecorps nicht in die neuerworbenen Provinzen abgegeben.

* Dem 11. Bericht über die städtische Mittelschule (Poggenpfuhl) entnehmen wir, daß die Zahl der Schüler gegenwärtig 226 beträgt, wovon sich 35 in der ersten, 65 in der zweiten, 74 in der dritten und 52 in der vierten Klasse befinden. Wegen der in den oberen Klassen eingetretenen Ueberfüllung konnten nur 59 neue Schüler aufgenommen werden, dagegen haben 84 die Schule verlassen, theils um ein Geschäft zu erlernen, theils in höhern Schulen weitere Ausbildung zu suchen. Es ist nunmehr gegründete Aussicht vorhanden, daß die Schule, vielleicht noch in diesem Jahre, ein geeignetes Lokal beziehen wird; die jetzt benutzten Lokalitäten sind nicht nur völlig ungenügend in Bezug auf Raum und Comfort, sondern wirken auch nachtheilig auf den Gesundheitszustand der Schüler. Das öffentliche Examen findet am 5. April, Vormittags 9 Uhr, statt; der neue Unterrichtscursus beginnt am 17. April.

Aus dem Danziger Werder. Im „Danziger Kirchenblatt" erläßt der Pfarrer Hackert aus Wotzlaff einen Nothschrei nach einer Jesuiten-Mission und führt als Grund dafür u. A. Folgendes an: „3) Wegen der ganz beispiellosen Unmoralität, die im Werder vorherrschend ist. Hier erscheint es beinahe als allgemeine Sitte, daß die jungen Leute zwei bis drei uneheliche Kinder haben müssen, ehe sie sich verheirathen. Beispiele, wo die beiden Brautleute frei von dieser Zuthat sind oder sogar die hl. Reinheit unversehrt bewahrt haben, wird ein Priester, wenn sich die Zeiten und Menschen nicht ändern, wohl selten erleben, wenn er auch recht lange hier wirken sollte. Die unehelichen Kinder aber werden in der Regel einer fremden Person in Pflege gegeben und dieselben sterben dann, weil ohne Mutterpflege, recht bald. So weit meine Kenntniß bezüglich der katholischen Dienstboten reicht, ist von allen unehelichen Kindern der Parochie nur eines am Leben geblieben; ob es aber dem allgemeinen Schicksale entgehen wird, muß ich dahingestellt sein lassen. Die Abhaltung einer Volksmission würde nun ein sehr wirksames Mittel sein, um wenigstens den hiesigen Katholiken andere sittliche Grundsätze und andere Lebensart beizubringen." Der Graudenzer „Ges." bemerkt hiezu, daß Hr. Hackert gewaltig gegen Mischehen eifert, und dadurch seinen Gemeindegliedern das Heirathen erschwert, und daß ferner die hiesige Gegend durchaus nicht vom Liberalismus (welchem die Frommen so gern alles Uebel in die Schuhe schieben) „angefressen" ist, sondern immer hübsch folgsam entweder streng conservativ oder streng klerikal gewählt hat.

Graudenz, 31. März. Die Commandantur der hiesigen Festung wird in Kurzem wieder in die Hand des von seiner Verwundung bei Metz genesenen Obersten Hahn v. Dorsche übergehen. Hr. Oberst v. Kronhelm ist bereits in voriger Woche in das Inactivitätsverhältniß zurückgetreten. Die Commandanturgeschäfte werden einstweilen von dem Ingenieur-Offizier vom Platz Major Beyer versehen. (G.)

Vermischtes.

Berlin. Die „Montags-Ztg." bringt folgendes Eingesandt: „Hr. Dr. Strousberg wird hiermit höflichst gefragt, ob er bei seinem Fleischverkauf auf seinem Neuen Viehmarkt seine rumänischen Coupons in Zahlung nehmen möchte? — Kein Schlächter-Einfall, und wohl auch kein schlechter."

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. April. Angekommen 4 Uhr 30 Minuten.

		Crs. v. 1.			Crs. v. 1.
Wz. Ap.-Mai	78 4/8	79	Preuß. 5pCt. Anl.	100 2/8	100 2/8
Juni-Juli	78 2/8	78 6/8	Preuß. Pr.-Anl.	119 4/8	119 3/8
Rogg. matt			3 1/2 pCt. Pfdbr.	76	76
Regul.-Preis	52 4/8	52 6/8	4pCt. wpr. do.	82 3/8	82⅜
April-Mai	52 4/8	52 6/8	4 1/2 pCt. do. do.	89 4/8	89
Juni-Juli	53 7/8	54 1/8	Lombarden . . .	96 5/8	95 6/8
Petroleum,			Rumänier	44	42
April 200 ℔	13 16/24	13 6/8	Amerikaner . . .	97 5/8	97 4/8
Rüböl 200 ℔	27	27¼	Oester. Banknoten	81 3/8	81 2/8
Spir. matt			Russ. Banknoten	79 5/8	80
April-Mai	17 2	17 5	do. 1864r Pr.-Anl.	117 1/8	117
Juni-Juli	17 15	17 17	Italiener	53 7/8	53 4/8
Nord. Schatzanw.	99 6/8	99 7/8	Franzosen	218	215 4/8
Nord. Bundesan.	100	100	Wechselcours Lon.	—	6.23 5/8

Fondsbörse: sehr fest.

Frankfurt a. M., 2. April. Effecten-Societät. Bundesanleihe 100½, Schatzanweisungen 100, Wiener Wechsel 95, Silberrente 55, Papierrente 47⅛, Amerikaner de 1882 96⅞, Türken 41⅞. österr. Creditactien 252¼, Darmstädter Bankactien 328½, österr.-franz. Staatsbahn 378, Böhm. Westbahn 239¾, Hessische Ludwigsbahn 142⅞, Bayersche Prämienanleihe 107¼, Bayersche Militäranleihe 99 15/16, Bayersche Eisenbahnanleihe 99 15/16, Neue 5% Badische 99⅞, 1860er Loose 76¾, 1864er Loose 117, Lombarden 167, Neue Russen 82⅞. Leblos.

Karlsruhe, 1. April. Bei der Serienziehung der Badischen 175-Gulden-Loose kamen folgende Serien heraus: 79 177 197 234 263 279 287 316 539 867 907 1266 1346 1389 1494 1499 1502 1513 1514 1613 1690 1720 1970 1982 2385. — Bei der gestern stattgehabten Prämienziehung der 35-Gulden-Loose fiel der Hauptgewinn von 35,000 fl. auf Nr. 236,570. 1 Gewinn von 10,000 fl. auf Nr. 182,692. 1 Gewinn von 5000 fl. auf Nr. 182,663. 5 Gewinne zu 2000 fl. auf die Nummern 44,228 342,461 330,149 236,556 342,474 und 2 Gewinne zu 1000 fl. auf Nr. 207,966 und 204,925.

Wien, 2. April. Privatverkehr. (Schluß.) Creditactien 266,60, Staatsbahn 400,00, 1860er Loose 95,10, 1864er Loose 123,10, Galizier 252,00, Anglo-Austria 261,50, Franco-Austria 114,50, Lombarden 178,00, Napoleons 9,96. Schluß besser.

— 1. April. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Creditloose fiel der Haupttreffer von 200,000 fl. auf Nr. 60 der Serie 4004. 40,000 fl. fielen auf Nr. 86 der Serie 3259. 20,000 fl. auf Nr. 29 der Serie 4004. Sonstige gezogene Serien: 126 512 677 1374 1438 1547 1569 1612 1699 1818 1866 2441 3328.

Bremen, 1. April. Petroleum, Standard white loco 5 11/12 Br.

London, 1. April. [Schluß-Course.] Consols 92¾. Neue Spanier 30 7/16. Italienische 5% Rente 53 15/16. Lombarden 14 9/16. Mexikaner 15. 5% Russen de 1822 83½. 5% Russen de 1862 86½. Silber 60¼. Türkische Anleihe de 1865 42⅞. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 92½.

Liverpool, 1. April. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 7 11/16, middling amerikanische 7 7/16, fair Dhollerah 6⅛, middling fair Dhollerah 5⅜, good middling Dhollerah 4⅝, Bengal 5⅜, New fair Oomra 6¼, good fair Oomra 6¾, Pernam 7⅝, Smyrna 6¾, Egyptische 8. — Williger.

Paris, 1. April. (Schluß-Course.) 3procent. Rente 50,67½. Anleihe 52,10. Staatsbahn 812,50. Italienische Rente 54,50. Lombarden 365,00. — Geschäftslos.

Antwerpen, 1. April. Getreidemarkt. Weizen ruhig, dänischer 37½. Roggen unverändert, Odessaer 23½. Hafer behauptet, mecklenburgischer 25. Gerste ruhig, Stettiner 24½. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 48 bez., 48½ Br., pr. April 48½ Br., pr. September 52 bez., 52½ Br., pr. September-December 54 Br. — Behauptet.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 3. April.

Weizen pr. Tonne von 2000℔ unverändert,

fein glasig und weiß	125-134℔	Rs 80-86 Br.	
hochbunt	126-130℔	„ 78-82 „	73-83 Rs bezahlt.
hellbunt	125-128℔	„ 77-80 „	
bunt	125-128℔	„ 74-78 „	
roth	126-130℔	„ 70-78 „	
ordinair	114-123℔	„ 60-67 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 78 Rs.
Auf Lieferung pr. April-Mai 126℔ bunt 78 Rs Gd., pr. Juni-Juli 126℔. 79½ Rs bez, 80 Br.

Roggen pr. Tonne von 2000℔ matt, loco 120—123℔. 49—50½ Rs bez.
Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 50 Rs.
Auf Lieferung April-Mai 120℔. 50 Rs Br., 49 Rs Gd., pr. Mai-Juni 120℔. 50½ Rs Br., 50 Rs Gd., pr. Juni-Juli 120℔. 50½ Rs Br., 50 Rs Gd.

Gerste pr. Tonne von 2000℔ ruhig, loco große 109℔. 48⅝ Rs bez., kleine 102℔. 43½ Rs bezahlt.

Erbsen pr. Tonne von 2000℔ behauptet, loco weiße Koch- 48—49 Rs bezahlt, do. Futter- 45—47 Rs bez.

Wicken pr. Tonne von 2000℔ loco 44 Rs bez.

Spiritus pr. 8000% Tr. loco 15 Rs bez.

Wechsel- und Fonds-Course. London 3 Mon. 6.23⅜ Br., ⅜ bz. Westpr. Pfandbriefe 4½% 89¾ Br.

Geschlossene Frachten. London pr. Dampfer 3s 3d und 3s, pr. Segel 2s 9d, Hull pr. Dampfer 2s 6d, Antwerpen pr. Dampfer 3s 9d, Brüssel pr. Dampfer 3s 10½d pr. 500℔. engl. Gewicht Weizen. Rotterdam, Dortrecht 20 fl. Holl., Rotterdam 18 fl. Holl. pr. 2400 Kilo. Ostküste England pr. Segel 2s 6d, Firth of Forth pr. Segel 2s 3d pr. 500℔. engl. Gewicht Weizen. Grimsby 12s 6d, Sunderland 10s pr. Load □-Sleeper. Fisherow 10s pr. Load halbrunde Sleeper. Granton 10s pr. Load 8½" Sleeper. Sunderland 13s pr. Load gerade eichene Balken. Leer 9 Rs pr. 24 Sleeper. Copenhagen 4½ Rs Bco. pr. 500℔. Weizen.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 3. April.

Weizenmarkt auch heute lebhaft zu ziemlich unveränderten Preisen. Zu notiren: ordinair-roth-bunt, bunt, schön rothbunt, hell- und hochbunt 116-120-121-123-124/127/128 bis 131℔. von 63/67-68-74-76-78/80 Rs, sehr schön glasig und weiß 81/84 Rs pr. 2000℔.

Roggen flau, 120—125℔ von 49—52 Rs pr. 2000℔. im Detail etwas besser.

Gerste, kleine 101/2—104/6/9/10℔ nach Qualität von 42/43—44/44½/45 Rs, große 105/6—110/14℔. nach Qualität von 44/45—47/48 Rs pr. 2000℔.

Erbsen, feuchte, ordinäre, 40/43 Rs, trockene nach Qual. 45—48/49 Rs, gute Kochwaare von 49/50—51 Rs pr. 2000℔.

Hafer nach Qual. 45—47 Rs pr. 2000℔.

Spiritus 15 Rs.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich, gestern starker, heute mäßiger Schneefall. Wind West. Weizen loco war am heutigen Markte reichlich zugeführt, und konnten 1200 Tonnen umgesetzt werden. Dennoch war die Kauflust nicht besonders rege, und sind die bedungenen Preise als höchstens unverändert gegen Sonnabend zu bezeichnen. Bezahlt ist worden für roth 130℔. 80 Rs, bunt, 126℔. 78 Rs, hellbunt 119/120 Rs 73 Rs, 121/22℔. 75 Rs, 126/27℔. 79 Rs, 125/26℔. hellerer 80 Rs, 127℔. 80½ Rs, hochbunt und glasig 125℔. 80½ Rs, 127 Rs 81 Rs, 129℔. 82½ Rs, 130/31℔. 83 Rs pr. Tonne. Auf Termine fehlt Angebot. 126℔. April-Mai 78 Rs Geld, Juni-Juli 79½ Rs bezahlt, 80 Rs Brief. Regulirungspreis 126℔. bunt 78 Rs.

Roggen loco flau, bezahlt wurde für 120℔. 49 Rs, 123℔. 50½ Rs pr. Tonne, bei einem Umsatz von 100 Tonnen. Termine ohne Kauflust, 120℔. April-Mai 50 Rs Br., 49 Rs Gd., Mai-Juni 50½ Rs Br., 50 Rs Gd. Regulirungspreis 122℔. 50 Rs — Gerste loco unverändert, kleine 102℔. 43½ Rs, große 109℔. 48⅝ Rs pr. Tonne bez. — Erbsen loco fest, nach Qualität 45, 47, 48, 49 Rs pr. Tonne bez. Termine ohne Angebot — Wicken loco flau und billiger gekauft, gute Qualität zu 44 Rs pr. Tonne. — Bohnen loco 53 Rs pr. Tonne bez. — Hafer loco 46½ Rs pr. Tonne bez. — Spiritus loco 15 Rs, Termine ohne Angebot.

Königsberg, 1. April. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 85℔ zu gedrückten Preisen einiger Handel, loco hochbunter 129℔. 100 Sgr bez., 130/31℔. 101 Sgr bez., 131/32℔. 103 Sgr bez., bunter 119℔. 90 Sgr bez., 122℔. 94 Sgr bez., 131℔. 101 Sgr bez., rother 120℔. 90 Sgr bez., 131℔. 100 Sgr bez., Sommer 118℔. 86 Sgr bez. — Roggen pr. 80℔. still und niedriger, 113℔. 51 Sgr bez., 116℔. 55 Sgr bez., 116/17℔. 54½, 55 Sgr bez., 117℔. 55 Sgr bez., 118℔. 55½, 56 Sgr bez., 118/19℔. 55 Sgr bez., 119℔. 56½, 57 Sgr bez, 119/20℔. 56½, 57 Sgr bez., 120℔. 56½ Sgr bez., bes. 55 Sgr bez., 120/21℔. 57 Sgr bez., 121℔. 57½ Sgr bez., 121/22℔. bes. 56 Sgr bez., 123/24℔. 58, 59 Sgr bez., 124℔. 58 Sgr bez., 124/25℔. 59 Sgr bez., 123/24℔. und 124/25℔. 58 Sgr bez., 125℔. 59½ Sgr bez., 126℔. bes. 59½ Sgr bez., 126/27℔. 60, 61 Sgr bez., 127℔. 61¼ Sgr bez., 128℔. 61 Sgr bez., pr. April 59 Sgr Br., 58 Sgr Gd., pr. Frühjahr 58 Sgr Gd., 58½ Sgr bez., pr. Mai-Juni 59½ Sgr Br., 58½ Sgr Gd., pr. Juni-Juli 60 Sgr Br., 59 Sgr Gd., pr. Sept-Octbr. 60 Sgr Br., 59 Sgr Gd. — Gerste pr. 70℔. gut beachteter, loco große 42½—45 Sgr bez., kleine 43 Sgr bez., Brau- 45½ Sgr bez., fein 48 Sgr bez. — Hafer pr. 50℔. loco matter, Termine still, loco 29½—30¼ Sgr bez., pr. April 33 Sgr Br., pr. Frühjahr 33 Sgr Br., 32 Sgr Gd., pr. Mai-Juni 33½ Sgr Br., 32½ Sgr Gd. — Erbsen pr. 90℔. gute, trockene Waare fest, wacke vernachlässigt, loco weiße 58—63 Sgr bez., große klare 65 Sgr bez., rothe, 55, 60 Sgr bez., grüne 60, 65 Sgr bez. — Bohnen pr. 90℔. loco 67—70 Sgr bez. — Wicken pr. 90℔. feine knapp, loco 45—67 Sgr bez. — Buchweizen pr. 70℔. geschäftslos, loco 44—46 Sgr Br. — Leinsaat pr. 70℔. bei fehlendem Angebot fest, loco feine 83, 92 Sgr bez., mittel 76 Sgr bez., ordinäre 60—68 Sgr Br. — Rübsen pr. 72℔. loco 118—125 Sgr Br. — Raps 126 Sgr bez. — Kleesaat pr. 100℔. abfallende fast unverkäuflich, rothe 17¼ Rs bez., fein 21½ Rs bez., weiße 15¾—19 Rs bezahlt. — Thymotheum pr. 100℔. flau, loco 6½—7 Rs bez. — Leinöl pr. 100℔. loco mit Faß 12⅙ Rs Br., 11⅚ Rs Gd. — Rüböl pr. 100℔. loco mit Faß 14⅛ Rs Br. — Leinkuchen pr. 100℔. loco 83—86 Sgr Br. — Rübkuchen pr. 100℔. loco 68—72 Sgr Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, etwas besser, loco ohne Faß 16 Rs Br., 15⅔ Rs Gd., April 16 Rs Br., 15⅔ Rs Gd., Frühjahr ohne Faß 16 Rs Br., 15⅔ Rs Gd., Mai-Juni ohne Faß 16⅓ Rs Br., 16 Rs Gd., Juni ohne Faß 16⅔ Rs Br., 16⅓ Rs Gd., Juli ohne Faß 17 Rs Br., 16¾ Rs Gd.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 1. April. (B.-B.-Z.) [J. Mamroth.] Für Warrants hat sich in Glasgow die Speculation engagirt und sind solche in Folge dessen auf 54s 7½d cash. gestiegen; Verschiffungseisen: Gartsherrie I. 62⅞s, Coltneß I. 63s, Langloan I. 58s. Hiesige Notirungen durch angekommene Ladungen augenblicklich etwas nachgebend, Langloan I. 43½ Sgr — Schlesisches Roheisen: Coaks-Roheisen 43—44 Sgr, Holzkohlen-Roheisen 49—50 Sgr pr. Ctr. loco Hütte. — Alte Eisenbahnschienen 1 11/12—2 Rs, zum Verwalzen und zu Bauzwecken 2½—2¾ Rs pr. Ctr. — Stabeisen: gewalztes 3 1/12—⅛ Rs, geschmiedetes 3⅝—11/12 Rs pr. Ctr. ab oberschlesische Werke. — Kupfer: englisches 25¼—½ Rs, raff. Chile 25½—26 Rs, raff. Baltimore 26—26½ Rs, Fahlun 25—25½ Rs pr. Ctr. — Zinn: Banca wurde in der Auction zu fl. 75—75¼, Auctionsbedingungen genommen, hier 46—46½ Rs pr. Ctr. — Zink: W.-H.-Marke ab Breslau 6—6 1/12 Rs, geringere 5⅔—¾ Rs, hier erstere 6⅓ Rs und letztere 6 Rs pr. Ctr. — Blei: Claustbaler 6 5/12—6½ Rs, Tarnowitzer 6¼—⅓ Rs, Freiberger 6⅙—¼ Rs pr. Ctr. — Kohlen und Coaks wegen mangelnder Zufuhr besser bezahlt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 1. April 1871. Wind: NW.
Angekommen: Johansen, Vestalinden, Fredrikshavn, Ballast.
Gesegelt: Lowther, G. N. Wilkinson (SD.), Antwerpen, Getreide.

Den 2. April. Wind: W.
Gesegelt: Brown, James Cary (SD.), Antwerpen, Getreide.
Angekommen: Peters, Gertjelina, Bremen; Gronewold, Taletta, Bremerhafen; beide mit Petroleum. — Mellema, Afina, Rendsburg; Darmer, Maria; Lachmund, Der Versuch; beide von Swinemünde, Anderson, Elisabeth Catharine, Drammen; Tuchsen, Magdalena, Flensburg; Rix, Neptun, Kiel; Heide, Hans, Wismar; Scheel, Margarethe, Neustadt; sämmtlich mit Ballast. — Ulpts, Hoffnung, Bremen; Suhr, Nicolaus Heinrich, Hamburg; beide mit Gütern. — Leibauer, Admiral Prinz Adalbert, Liverpool, Salz. — Fahje, Maria, Hamburg, Cement. — Eckhoff, Ceres, Hamburg, Guano. — Riise, Haabet, Faxoe, Kalksteine.
Gesegelt: Rode, Bravo (SD.), Copenhagen; Lietz, Love Bird (SD.), London; beide mit Getreide.

Den 3. April. Wind: NW.
Angekommen: Seebeck, Rose, Hamburg, Güter. — Lyall, Lord Clyde, Wemyß, Kohlen und Heringe. Archer, Andalusia (SD.), Newport, Schienen.
Gesegelt: Clennell, Thetis (SD.), Newcastle, Getreide.
Ankommend: 1 Bark, 2 Briggs, 3 Schooner, 2 Logger, 1 Ever.

Thorn, 1. April. — Wasserstand: 8 Fuß 2 Zoll.
Wind: W. — Wetter: bedeckt und Regen.

Stromab:	Lst.	Schfl.
Plöttstößer, Wolff, Thorn, Berlin, 33 Lst. 54 Schfl. Weiz.,	10	17 Rogg.
Grewe, Kalischer, do., Stettin, 25 L. Weiz.,	21	— Erbsn.
Schmidt, Lehmann, do., Danzig, Lehmann,	36	— Weiz.
Klebe, Hirschfeld, do., do.,	50	— do.
Jahn, Leiser, do., do.,	38	— do.
Schalk, Lewinsohn, do., do.,	22	— do.
Schunawa, ders., do., do.,	21	— do.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
2	12	330,40	+ 3,8	WNW., frisch, hell u. bew.
3	8	331,18	— 0,2	WNW., lebh., dick m. Schnee.
	12	331,71	+ 3,3	WNW., do., hell und bew.

Fondsbörse.

Berlin, 1. April.

Berl.-Anh. E.-B.	200 bz	St.-Pr.-Anl. 1855	119⅜ B
Berlin-Hamburg	154½ B	Danz. Hyp.-Pfdb.	93 G
Berl.-Potsd.-Magdb.	236 bz	Danz. Stadt-Anl.	97⅞ B
Berlin-Stettin	141⅞ bz	Ostpr. Pfdb. 3½%	76⅞ bz
Cöln-Mindener	132¼ bz	Berl. Pfdbr. 4½%	90⅝ G
Oberschl. Lit. A. u. C.	172¼ bz	Pommer. 3½% do.	76 bz
do. Lit. B.	157¾ B	Pos. do. neue 4%	86 bz
Ostp. Südb. S.-B.	62½ bz	Westpr. do. 3½%	75⅞ bz
Oester. Silb. Rent.	55¼ bz	do. do. 4%	82⅜ bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	70⅞ bz	do. do. 4½%	89⅜ bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	92 G	Pomm. Rentenbr.	89¼ B
Part.-Obl. 500 fl.	100⅞ G	Preuss. do.	89¼ B
Deutsch. B.-Anl.	100 bz	Preuss. Bank	152⅞ bz
5jähr. Schatzsch.	99 15/16 bz	Danz. Privatb.	106½ bz
do. in Liv.-Sterl.	99⅞ bz	Königsb. do.	112 G
Consolidirte Anl.	94⅛ bz	Magdeb. do.	100⅞ B
Freiw. Anleihe	99 bz	Disconto-Com.	141 bz G
Staatsschuldsch.	82⅞ bz	Amerik. rück. 82	97½ bz

Wechselcours.

Amsterdam kurz	142⅞ bz	Wien öst. W. 8 T.	81 bz
do. 2 Mon.	142 bz	Wien öst. W. 2 M.	80⅜ bz
Hamburg kurz	150⅞ bz	Frankfurt a. M.	
do. 2 Mon.	150⅛ bz	südd. Währ. 2 M.	56 22 G
London 3 Mon.	6. 23⅜ bz	Petersburg 3 W.	87¾ bz
Paris 2 Mon.	— —	Warschau 8 T.	79⅜ bz

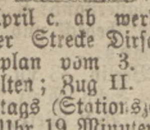
Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern gegen 12 Uhr Nachts wurde meine liebe Frau **Johanna**, geb. **Schroth**, von einem gesunden Mädchen schnell und glücklich entbunden.
Danzig, den 2. April 1871.
(2903) **Emil Neumann.**

Nach kurzem aber schweren Leiden endete am 30. d. M., Nachmittags 4½ Uhr, ein sanfter Tod das thätige Leben unserer innigst geliebten Gattin, Mutter und Schwiegermutter:
Frau **Louise Wilhelmine Rehefeld** verehelicht gewesene **Lucht**, geborene **Demmler.**
Tiefbetrübt zeigen wir dieses an.
Berlin, den 31. März 1871.
Alexander Rehefeld,
Adelheid Reinecke, geb. **Lucht,**
Leocardie Lucht,
Carl Reinecke.

Bekanntmachung.

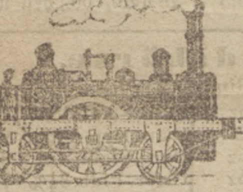
Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von kiefern Bau- und Brennholz aus dem Forstrevier Steegen sind nachstehende Termine im Gasthause des Herrn Rahn in Stutthof anberaumt:
1) für den Belauf Bodenwinkel
Donnerstag, den 13. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,
2) für die Beläufe Stutthof u. Pasewark
Sonnabend, den 15. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,
Uas hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.
Steegen, den 1. April 1871.
Der Oberförster
Otto. (2877)

Königliche Ostbahn.



Vom 4. April c. ab werden die Courierzüge auf der Strecke Dirschau-Eydtkuhnen den Fahrplan vom 3. Januar v. J. wieder inne halten; Zug II. geht demnach 2 Uhr Nachmittags (Stationszeit) von Eydtkuhnen und 5 Uhr 19 Minuten Nachmittags von Königsberg ab.
In der seit dem 3. v. Mts. bestehenden Einrichtung, daß die Courierzüge einstweilen auch auf Station Heiligenbeil halten, wird Nichts geändert.
Bromberg, den 1. April 1871.
Königliche Direction der Ostbahn.

Bekanntmachung.
Königliche Ostbahn.



Der Abbruch und Wiederaufbau von 2 Erdkellern auf der Königlichen Maschinenmeisterei hier soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.
Die hierauf bezüglichen Offerten, denen ein specielles Preis-Verzeichniß über die auszuführenden Arbeiten 2c. beigegeben sein muß, sind bis zum Submissions-Termin
am 15. April 1871
Vormittags 11 Uhr,
portofrei versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf den Abbruch und Wiederaufbau von 2 Erdkellern auf der Maschinenmeisterei zu Dirschau"
an die Königliche 5. Betriebs-Inspection hier einzusenden, woselbst dieselben zur Terminsstunde in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Die der Submission zu Grunde liegenden Bedingungen und Preisverzeichniß liegen in den Stations-Bureaus zu Danzig Legerthor, Marienburg, sowie im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht und Abschriftnahme bereit, dieselben können auch auf Wunsch gegen Erstattung der Copialien verabfolgt werden.
Dirschau, den 24. März 1871.
Der Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspector.
Rock.

Th. Eisenhauer's
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
Langgasse 40, vis-à-vis **dem Rathhause.**

Wöchentliche
Dampfschiffverbindung.
Zwischen **Danzig** u. **Hamburg**
werden Güter **via Stettin** zur **Durchfracht** von 15 Sgr. pr. 100 ℔ durch die beiden Dampfer „Adele" und „Helene" befördert.
Ferdinand Prowe in Danzig.
L. F. Mathies & Co. in Hamburg.

Die Erneuerungs-Loose 4. Klasse 143. Königl. Lotterie, sind — unter Vorzeigung der bezüglichen Loose 3. Klasse — bis zum achten April, Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.
B. Kabus,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Der Ausverkauf von zurückgesetzten eleganten weißen Gardinen von 3 bis 6 Sgr. die Elle, wird, soweit der Vorrath reicht, fortgesetzt.
Adolph Berg,
Heiligegeistg. 117, vis-à-vis der Apotheke.

Rouleaux
in neuen und geschmackvollen Dessins empfiehlt zu **billigsten Preisen**
H. G. Zielke, Maler,
Gerbergasse No. 3.

Reparaturen
an **Pianofortes** werden aufs beste ausgeführt durch
Ph. Wiszniewski,
3. Damm 3, parterre.
Aufträge zum Stimmen der Instrumente werden daselbst angenommen. (2901)

Modernste
Frühjahrsstoffe
zu ganzen Anzügen, Ueberziehern und Beinkleidern
empfiehlt billigst
J. G. Möller,
Heiligegeistgasse No. 141.

Die neuesten Muster in Damentaschen empfing in reichhaltigster Auswahl
Louis Loewensohn,
17. Langgasse 17.

Die modernsten Wiener Promenaden-Fächer sind eingetroffen.
Louis Loewensohn,
17. Langgasse 17.

Ausschuß-Porzellan
ist in reicher Auswahl vorräthig.
Max Schweitzer & Klawitter,
F. Ad. Schumann'sche Porzellan-Niederlage,
Wollwebergasse No. 9.

Frische Kieler Sprotten,
feinste Qualität,
erhielt und empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4. (2858)

Genueser Succade, Zante-Corinthen in Fässern und ausgewogen offerire zu billigen Preisen. **Albert Meck,**
(2905) Heiligegeistgasse 29.

Frischen astrach. Caviar
empfing
Robert Hoppe, Breitgasse.

Verladungssäcke
in jeder Größe von guter engl. Leinwand, ca. 5000 Stck. am Lager. **Getreidesäcke** von schwerem Drillich, 3 Schffl. Inhalt, à 16 Sgr. u. 16 Sgr. 6 ₰, Mehlsäcke v. 18 Sgr. 6 ₰, Saatsäcke von 2⅔—3 ℔ schwer, **Wollsäcke.** Jede beliebige Signatur der Säcke besorgen wir gratis.
R. Deutschendorf & Co.,
Speicherinsel, Milchkannengasse 11.
Seegrasmatratzen von 1 Rg. 20 Sgr. b. 2 Rg. 25 Sgr. Gutes trockenes Seegras empfehlen wir pr. Ctr. 1 Rg. NB. Auswärtige Bestellungen werden stets reell u. prompt ausgeführt.

Dem werthen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein **Friseur-Geschäft nach Kürschnergasse 2, meinem früheren Geschäftslokale nebenan, verlegte,** und bleibt nothwendiger Renovirung wegen mein Geschäft Dienstag, den 4. und Mittwoch, den 5. April geschlossen.
Hochachtungsvoll
Richard Lemke, Coiffeur,
(2898) jetzt Kürschnergasse 2.

Bau-Actien.
Mit Bezugnahme auf mein, diesem Blatte beigelegenen Circular zeige ich ganz ergebenst an, daß Listen zur Zeichnung auf Actien um Aufbau meines Königssaales in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg** auf dem Langenmarkt und in meinem Etablissement, Langgarten 31, ausliegen.
Ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.
Hochachtungsvoll
F. J. Selonke.

Realschule zu St. Johann.
Der neue Unterrichtscursus beginnt Montag, den 17. April. Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler werde ich am Dienstag den 11. c — und zwar ausschließlich für die bereits Angemeldeten —, am Donnerstag den 13. und Freitag, den 14. April, von 9 bis 1 Uhr Vormitt., in meinem Geschäftszimmer im Schullocale bereit sein.
Dr. Panten,
Director.

Die höhere Privat-Knaben-Schule der Unterzeichneten (Frauengasse No. 46) beginnt am 20. April cr. ihren Sommer-Cursus. Anmeldungen für Sexta, Quinta und Quarta (in der für Tertia des Gymnasii und der höheren Realschulen vorbereitet wird) sehen wir bis zum 5. April, Nachmittags, und vom 12. bis 20. auch Vormittags entgegen. **Weiß,** Prediger (Catharinenhof No. 2), Dr. **Hessel,** Prediger (Altstädt. Graben No. 94).

Am Charfreitage, Abends 7 Uhr, findet in der **St. Marien-Oberpfarrkirche** unter gütiger Mitwirkung der Damen: Fräul. **Bussenius,** Fräul. **Krüger,** Frau Director **Lang** und Frau Dr. **Möller,** sowie des Königl. Musikdirectors Herrn **Markull,** der Herren **Niering, Polard, Rübsam,** der Herren Mitglieder des **„Sängervereins"** und vieler anderer Herren Sänger unter der Leitung des Herrn Musikdirectors **Frühling,** ein
großes geistliches Concert
statt, dessen Ertrag zur **Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger** bestimmt ist, welches dankenswerthe Unternehmen wir der regen Theilnahme des Publikums auf's Wärmste empfehlen.

PROGRAMM.
1. Einleitendes, freies Orgelpräludium, auf der großen Orgel gespielt von Herrn Musikdirector **Markull.**
2. a) Choral a. d. „Tod Jesu" v. Graun. Großer Chor (Knaben- u. Männerstimmen).
b) Passionsgesang von Bartholomäus Cordaus (um 1600). Kleiner Chor (Männerstimmen).
3. Alt-Arie a. „Elias" von Mendelssohn-Bartholdy, gesungen von Frl. **Krüger.**
4. „Alle die tiefen Qualen" v. Lotti (um 1600), kleiner Chor (Männerstimmen).
5. Sopran-Arie a. „Paulus" v. Mendelssohn-Bartholdy, ges. v. Fr. Dir. **Lang.**
6. Miserere v. Palestrina (um 1582), kleiner Chor (Männerstimmen).
7. Ave Maria von Cherubini, gesungen von Fr. Dr. **Möller.**
8. „Es ist genug, so nimm Herr, meine Seele" a. „Elias", ges. v. Hrn. **Rübsam.**

---

1. a) Andante cantabile v. F. W. Markull, } a. d. großen Orgel gespielt von Hrn.
b) Fuge (A-moll) von Händel, } Musikdirector **Markull.**
2. „Gott ist die Liebe" v. H. Engel, großer Chor (Knaben- u. Männerstimmen).
3. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt", a. d. „Messias", v. Händel, gesungen von Frl. **Bussenius.**
4. Engel-Terzett (a capella) a. d. „Elias", gesungen von den Damen Frl. **Bussenius,** Fr. Dir. **Lang** und Frl. **Krüger.**
5. „Sie schallt, die Posaune", a. d. „Messias", gesungen von Herrn **Niering.**
6. „O bone Jesu" v. Palestrina (1529—1594), kleiner Chor (Männerstimmen).
7. „Sei getreu bis in den Tod", a. „Paulus", gesungen von Herrn **Polard.**
8. „Christus ist die Auferstehung", von Ed. Grell, großer Chor Knaben- und Männerstimmen).

Billete à 10 Sgr. und Texte sämmtlicher Gesänge à 1 Sgr. sind in den Buch- und Musikalienhandlungen der Herren: **Doubberck, Eisenhauer, Habermann, Homann, Saunier, Weber** und **Ziemssen,** in den Conditoreien der Herren: **Grentzenberg, a Porta** und **Sebastiani,** bei dem Küster Herrn **Hinz,** Korkenmachergasse 4, und bei den Herren **Bornfeld & Salewski** (vorm. Müller), Jopengasse 40 (Ecke des Pfarrhofes), zu haben.
An den Eingängen der Kirche findet kein Billetverkauf statt.
Der Vorstand des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
J. J. Berger. Brinckman. v. Clausewitz. Czwalina. Dasse. v. Diest. Gibsone. Dr. **Häser. Hellwig. Jebens. Kosmack. Mannhardt. A. Müller. Neumann. Pretzell. Rohloff.** (2884)



Fortsetzung des Ausverkaufs
aus der
A. Rosenberg'schen Concursmasse.
Zum Verkauf gelangen heute die in der Pfandkammer des städtischen Leihamts versetzt gewesenen Buckskins, Tuche, Doubles und Ratinés von der Elle zu gerichtlichen Taxpreisen.
19. 1. Damm 19. (2799)

Das Elbinger Schuhlager,
Langenmarkt No. 30, Engl. Haus,
empfiehlt dem geehrten Publikum sein als dauerhaft bekanntes Schuh- und Gamaschen-Lager zu soliden Preisen.
Zum herannahenden Osterfest habe mein Waarenlager durch neue Zusendungen reichhaltig assortirt, so daß ich dasselbe zu Festeinkäufen empfehlen kann.
F. A. Ploetz, Schuhfabrikant aus Elbing,
Langenmarkt No. 30, Engl. Haus. (2872)

Theodor Frank'sche
ALTHEE - BONBONS
Baihingen a. Enz (Württemberg),
welche sich als ein ausgezeichnetes, bis jetzt nicht übertroffenes Linderungsmittel gegen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden 2c. bewährt haben, sind in Original-Packeten à 4 und 2 Sgr. nur allein ächt zu haben bei
R. L. v. Zeddelmann,
Danzig, Jopengasse 63.
NB. Obige Bonbons sind bis jetzt in allen andern Provinzen den Stollwerk'schen Brustbonbons, der besseren Qualität wegen, vorgezogen. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. (2642)

Als solide und sichere Capital-Anlage empfehlen
5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe
in Stücken von Thlr. 1000 — 500 — 200 — 100 — 50, welche jährlich mit 20 % Zuschlag ausgeloost werden.
Wir haben dieselben stets vorräthig, und sind beauftragt, solche zum jeweiligen Berliner Course franco Provision zu verkaufen.
Ausgelooste, am 1. Juli zahlbare Stücke, nehmen wir schon jetzt in Zahlung und lösen die Coupons stets kostenfrei ein.
Meyer & Gelhorn, Danzig,
(2482) Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 40.

Meine Kalköfen sind in Betrieb gesetzt und werden Aufträge auf Stückkalk sofort effectuirt.
W. Meyerhold,
(2686) **Kattowitz O/S., Sosnowice i. Polen.**

Eine hübsche Auswahl Oster-eier in Chocolade u. Zucker empfiehlt A. Pegelow, große Krämer- u. Brodbänkeng.-Ecke.

Portland-Cement
aus der Stettiner Portland-Cementfabrik ist stets in frischer Waare zu haben bei
J. Robt. Reichenberg,
(2221) Danzig, Lastadie 5.

Füllbare Spiritusfässer
offeriren
Robert Knoch & Co.

Gold u. Silber kauft z. h. Preise **E. Lentz.**

Ca. 30 Ferkel,
Niederunger Race, stehen zum Verkauf beim Hofbesitzer (2871)
Störmer in Nassenhuben.

---

1 fette u. 2 hochtragende Kühe verkauft **Kluge** in Parschau b. Neuteich W./Pr.

Ein Fuchswallach,
6 Jahre alt, 5' 4", fehlerfrei (flotter Einspänner) steht Vorst. Gr. 54 zu verk.

In Folge Demobilmachung sollen
15 Pferde, darunter 8 Stuten,
am **Mittwoch, den 5. April, Vormittags 11 Uhr,** auf dem Heumarkt vor dem Hohen Thore öffentlich meistbietend verkauft werden.
Das Commando der 1. Festungs-Pionier-Compagnie 1. Armee-Corps.

Mein Geschäft befindet sich jetzt Breitgasse No. 28, Ecke der Goldschmiedegasse No. 2. **E. Lentz,** Goldarbeiter.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab Vorst. Graben 58.
Max van Dühren.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Jopengaß No. 9 neben dem Intelligenz-Comtoir.
J. Langnickel,
(2887) Schneidermeister.

Mein Comptoir befindet sich vom 1. April ab Röpergasse No. 19.
Herrmann Kramer.

Mein Comtoir befindet sich von heute ab Hundegasse 70 am Kuhthor.
H. H. Noell.

10- bis 15,000 Rg. zur ersten Stelle auf ein Rittergut, abgeschätzt auf 42,000 Rg., werden begehrt. Adressen unter No. 2894 durch die Exped. d. Ztg.

¼ Lotterieloos,
ist in der Exped. d. Ztg. zu verkaufen.

Lotterie-Loose: ¼ 15 Rg. (Origin)., ⅛ 7½ Rg., 1/16 4 Rg., 1/32 2 Rg. versendet **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Mitleser zur National-, Hamb. Börsen-, Neuen Preuß., Vossischen, Kölnischen Zeitung, sowie zur deutschen, französischen und engl. Illustr. Zeit. u. z. Indépendance Belge, k. s. m. Langenmarkt 12. (2861)

Gesucht wird durch
Unterzeichneten für einen verheiratheten Inspector ohne Familie zu Johanni eine mehr oder weniger selbstständige Stellung. Derselbe hat größeren Wirthschaften mit Brennerei-Betrieb vorgestanden und ist im Polizei- und Rechnungsfach erfahren. (2883)
von Blücher,
in Ostrowitt bei Bischofswerder W.-Pr.

Ein **Hauslehrer** mit guten Attesten w. von Ostern ein Engagement. Derselbe ertheilt in sämmtl. Elementargegenst., im Latein, Französich, Engl. und in der Musik gedieg. Unterricht. Ansprüche solid. Näheres Mottlauergasse No. 1. (2902)

Ein **Maschinist** für den Betrieb einer Locomobile wird gesucht. Näheres Gerbergasse 6. (2892)

Tüchtige Landwirthinnen empfiehlt
(2908) **J. Dann,** Jopengasse 58.

Ein **tüchtiger Conditor-Gehilfe,** der selbstständig arbeiten kann, kann sich melden Wollwebergasse 21.

Ein älterer, völlig zuverlässiger unverheiratheter Inspector wird zur theilweisen selbstständigen Bewirthschaftung eines Gutes von gleich gesucht. (2589)
G. Kist,
Powunden bei Alt-Dollstädt.

Ein cand. phil, nicht musikalisch, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, noch in Stelle, sucht zu Ostern eine andere Stelle als Hauslehrer.
Gefällige Adr. unter C. W. 18 Jungfer per Tiegenhof.

Ein cautionsfähiger Milchpächter wird sogleich gesucht von (2716)
Wunderlich-Altfelde.

Ein junger Mann mit den erforderlichen Schulkenntnissen und guter Handschrift findet in meinem Comtoir eine Lehrlingsstelle.
Emil Neumann,
(2837) **Hundegasse 62.**

Unverheir. wirkliche Inspectoren gegen 100 bis 200 Rg. Gehalt suche ich in größerer Anzahl. **Böhrer,** Langgasse 55.

Gesucht werden von Mitte Mai an in **Neufahrwasser** oder Danzig zwei (lieber noch drei) möblirte Zimmer mit Dienstbotengelaß, monatsweis zu miethen. Gefällige Offerten mit Angabe des monatlichen Miethspreises werden in der Expedition d. Ztg. unter No. 2752 erbeten.

Heiligenbrunn No. 18 ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, 1 Balkon, Eintritt in den Garten, zum Sommer zu vermiethen. (1420)

In dem Hause des verstorbenen Herrn Collins, Emaus 20, ist die geräumige Parterre-Wohnung mit allem Zubehör, Veranda, Eintritt in den Garten, und mit oder ohne Stallung, sofort zu vermiethen. Näheres daselbst oder Neugarten 11. (2888)

Wollwebergasse No. 10 ist zum 1. October eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Zu besehen von 11—1 Uhr oder von 4—6 Uhr. Näheres daselbst im Comtoir. (2793)

Hunde-Halle.
Heute Lagerbier vom Faß aus der Berliner Unions-Brauerei.

Turn- und Fecht-Verein.
Jeden Montag und Donnerstag von 8 Uhr Abends ab, Turnstunde im Turnlocal auf dem Stadthofe. Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein werden während der Uebungszeit entgegengenommen.
Um regere Betheiligung und pünktlicheres Erscheinen der Mitglieder ersucht
der Vorstand.

Danziger Stadttheater.
Dienstag, den 4. April. (Abonnem. susp.)
Mit gewöhnlichen Preisen: **Lohengrin.** Romantische Oper in 4 Acten von R. Wagner. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Bitte dringend um Nennung des Namens und Ortes, wo ich Sie sprechen kann. Im Sinfonie-Concert habe nicht erscheinen können. Nach 1. Akt Fra Diavolo habe ich fortgehen müssen. Erwarte ganz bestimmt Offenheit nach allen Seiten hin. G.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.